Krakauer Zeitung.

Nr. 126. Mittwoch den 6. Juni **1866.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Annoncen übernehmen die Herren: **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt, Berlin, Basel, Hamburg** und **Wien.**

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. Mai d. J. dem Corporal Andreas Mezzolira, des Infanterie-Regiments Freiherr von Bamberg Nr. 13, in Anerkennung seines entschlossenen Benehmens, wodurch ein in Gefahr gerathener Militäreisenbahnzug vor wahrscheinlicher Verunglückung bewahrt wurde, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. Mai d. J. die erledigte Präsesstelle bei dem Kreisgerichte in Böhmisch-Leipa dem Rathe des böhmischen Oberlandesgerichtes Rudolph Stein und die bei dem Oberlandesgerichte in Prag erledigten zwei Rathsstellen den Titularoberlandesgerichtsräthen Carl Wessely und Carl Ritter v. Limbeck allergnädigst zu verleihen geruht.

Die königlich ungarische Hofkanzlei hat den Supplenten am städtischen Gymnasium zu Maria Theresiopel Stephan Frankl zum wirklichen Lehrer an derselben Lehranstalt ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Im Infanterieregimente Albert Kronprinz von Sachsen Nr. 11:

der Major Hermann Thour v. Fernburg zum Oberstlieutenant;

der Hauptmann erster Classe Albert Baravalle Edler v. Brackenburg, des Infanterieregiments Ludwig III. Großherzog von Hessen Nr. 14, zum Major;

im Infanterieregimente Constantin Großfürst von Rußland Nr. 18:

der Major Carl Graf Ludolf zum Oberstlieutenant;

der Hauptmann erster Classe Ernst Czibulka zum Major;

im Infanterieregimente Ritter v. Benedek Nr. 28:

der Major Friedrich Ritter v. Bouvard, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Grueber Nr. 54, zum Oberstlieutenant;

der Hauptmann erster Classe Hermann Scholze, des 30. Feldjägerbataillons, zum Major;

im Infanterieregimente Freiherr v. Grueber Nr. 54:

der Major Hannibal Raynaud, des Infanterieregiments Ritter v. Benedek Nr. 28, zum Oberstlieutenant;

der Hauptmann erster Classe Alexander Heimbach zum Major;

im Infanterieregimente Freiherr v. Nagy Nr. 70:

der Major Ernst Kubin, des Infanterieregiments Wilhelm Herzog von Württemberg Nr. 73, zum Oberstlieutenant;

im Infanterieregimente Wilhelm Herzog von Württemberg Nr. 73:

der Hauptmann erster Classe Carl Döbler, des Pioniercorps, zum Major;

im Infanterieregimente Graf Nobili Nr. 74:

der in der Centralkanzlei des Kriegsministeriums verwendete Major Wilhelm Binder, des Infanterieregiments Erzherzog Carl Nr. 3, zum Oberstlieutenant, mit Belassung in seiner gegenwärtigen Verwendung und Eintheilung in die Rangsevidenz dieses Regiments.

In der Feljägertruppe:

die Hauptleute erster Classe:

Adolph Wenko, des 15. Feldjägerbataillons, zum Major und Commandanten des 34. Feldjägerbataillons;

Joseph Schlossarek, des 28. Feldjägerbataillons, zum Major und Commandanten dieses Bataillons;

Mathias Ritter v. Gaich, des 8. Feldjagerbataillons, zum Major und Commandanten des 33. Feldjägerbataillons;

Alexander Kuhn v. Kuhnenfeld, des Infanterieregiments Freiherr v. Wernhardt Nr. 16, zum Major und Commandanten des 36. Feldjägerbataillons;

August Edler v. Weinsberg, des Tiroler-Jägerregiments Kaiser Franz Joseph, zum Major und Commandanten des 37. Feldjägerbataillons, und

Carl Machalitzky, des Tiroler-Jägerregiments Kaiser Franz Joseph, zum Major und Commandanten des 35. Feldjägerbataillons.

Im Uhlanenregimente Fürst Schwarzenberg Nr. 2:

der Oberstlieutenant Carl Gelan zum Obersten und Regimentscommandanten;

der Major Gustav Graf Waldek zum Oberstlieutenant, und

der Rittmeister erster Classe Ladislaus Freiherr v. Egloffstein zum Major.

Im Militärfuhrwesenscorps:

zu Oberstlieutenants die Majore:

Heinrich Syré und Johann Alker.

In der Montursbranche:

zu Oberstlieutenants die Majore:

Ludwig Hoffmann, Commandant der Monturscommission zu Graz, und

Joseph Preinreich, Commandant der Monturscommission zu Venedig, ferner

zu Majoren die Hauptleute erster Classe:

Johann Edler v. Grafern, des Pioniercorps, zum Major und definitiven Commandanten des Militärlehrerinstitutes, mit der Eintheilung in die Rangsevidenz beim Infanterieregimente Graf Khevenhüller Nr. 35.

Johann Sutter von Adeltren, des Infanterieregiments Gustav Prinz von Wasa Nr. 60, zum Major und Commandanten des Cadetteninstitutes zu Fiume, mit Belassung in der Rangsevidenz dieses Regiments;

Heinrich Klein, des Artillerieregiments Freiherr von Vernier Nr. 12, zum Major im Artillerieregimente Ritter von Jüptner Nr. 11, mit Vorbehalt des Ranges für seine zur Beförderung geeigneten Vormänner.

Uebersetzung:

Der Oberstlieutenant Georg Syrbú, Commandant des 28. Feldjägerbataillons, zum Infanterieregimente Ferdinand IV. Großherzog von Toscana Nr. 66.

Pensionirung:

Der Generalmajor und Truppenbrigadier Franz Zaitsek von Egbell auf seine Bitte.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 6. Juni.

Wie gestern nach dem „Moniteur" erwähnt, enthält die Antwort Oesterreichs bezüglich der Conferenz gewisse Vorbehalte, welche vor Zusammentritt der Bevollmächtigten geprüft werden müssen. Diese Vorbehalte bestehen angeblich darin, daß Oesterreich die Discussion der Abtretung Veneziens nicht zugeben will. Auch eine Pariser Correspondenz der „Kreuzzeitung" sagt, daß die Antwort Oesterreichs auf die Einladung zur Conferenz die Forderung des Ausschlusses der venezianischen Frage von den Gegenständen der Congreßverhandlungen enthalte. „Es ist nicht daran zu denken", bemerkt der Correspondent der „Kreuzzeitung" weiter, „daß die Großmächte darauf eingehen werden. Daß Oesterreich überhaupt keine Neigung hat, den Congreß zu beschicken, geht schon aus seiner Erklärung am Bunde hervor, durch welche es die schleswig-holstein'sche Frage, welche einen zweiten Gegenstand für den Congreß bildet, gleichzeitig am Bunde anhängig gemacht hat. Für den Congreß würde dann nur noch die deutsche Reformfrage übrig bleiben, welche selbstverständlich wenig Seiten zur Behandlung für die auswärtigen Mächte darbietet." Aus Berlin wird der „K. Z." gemeldet: Oesterreichs neuere Vorbehalte wegen Veneziens, welche die Friedensaussichten wieder erheblich getrübt, sind, dem Vernehmen nach, dadurch veranlaßt worden, daß man in Wien Kenntniß davon erhalten hatte, die neutralen Mächte würden das Verlangen Oesterreichs (?), Schlesien als Object der Compensation zu behandeln, keineswegs unterstützen." Alle diese Angaben über den Inhalt des österreichischen Vorbehaltes scheinen unrichtig. Nach der „Wiener Abendpost" knüpfte Oesterreich die Zusage, auf dem Congresse zu erscheinen, lediglich an die Voraussetzung, daß keine Combination zur Verhandlung komme, welche einem der geladenen Staaten eine Gebietserweiterung oder einen Machtzuwachs verschaffe.

Die ablehnenden Vorbehalte Oesterreichs, bemerkt die „N. fr. Pr." ganz richtig, waren vorauszusehen. Kein Staat, der sich selbst nicht aufgibt, kann unter Bedingungen, wie die von Frankreich stillschweigend gestellten, eine solche Conferenz beschicken. Das Schauspiel, daß ein Staat über sich förmlich Gericht halten läßt und anderen Mächten das Verfügungsrecht über die Integrität seines Gebietes einräumt, wäre ohne Beispiel in der Geschichte aller Zeiten gewesen. Man hat es dennoch gewagt, Oesterreich derlei anzusinnen. Man frage jede der Conferenzmächte, ob sie unter solchen Voraussetzungen eine Conferenz angenommen hätte, und wir sind überzeugt, daß Frankreich, England, Rußland, Preußen und Italien darauf mit einem lauten, entrüsteten Nein antworten würden. Es ist nunmehr evident, daß sowohl das Tuilerien-Cabinet als die Regierungen von Berlin und Florenz den Conferenz-Vorschlag niemals ernsthaft genommen haben. Napoleon und seine Bundes-Genossen wußten wohl, daß Oesterreich solche Conferenzbedingungen am allerwenigsten in dem Augenblick unbedingt annehmen werde, wo es eine Armee von fast 1 Mill. Soldaten in Schlachtlinie aufmarschiren läßt. In der Gicht, welche dem Fürsten Gortschakoff, nach der „France", so große Schmerzen bereitet, daß er Petersburg nicht verlassen kann, sieht die „N. Fr. Pr." ein für Oesterreich günstiges Zeichen. Rußland, schreibt die „Deb.", soll die Reserven Oesterreichs vollständig gebilligt haben und höchst wahrscheinlich werde auch England keine Einwendung erheben.

Der „Courrier du Dimanche" weist auf die Erklärungen hin, durch welche seit 1860 beinahe die gesammte Diplomatie Europa's gegen einen eventuellen Angriff Italiens auf Venezien den entschiedensten Protest eingelegt hat. Am ausführlichsten sprach sich am 4. Juni 1862 Graf Bernstorff in einer an den Grafen Brassier de St. Simon gerichteten Note aus und wir lassen hier als retrospective Illustration der heutigen Sachlage die nachstehende Stelle mit den vom „Courrier de Dimanche" groß gedruckten Zeilen nachfolgen. Es heißt in dieser preußischen Depesche: Unter den schwebenden Fragen befindet sich eine, welche Preußen ganz besonders interressirt, insofern sie die Interessen und die Sicherheit des deutschen Bundes berührt; es ist dies die venezianische Frage. Ich habe hier nicht die Absicht, die Frage vom strategischen Standpuncte aus zu behandeln und zu untersuchen, ob der Besitz Veneziens zur Sicherstellung des Defensivsystems von Süd-Deutschland nothwendig ist. Es handelt sich nur darum, ob die bestehenden Verträge Oesterreich dieses Besitzthum zusichern und ob der Versuch, ihm dieses Gebiet mit Gewalt zu nehmen, nicht leicht das Bundesland in Gefahr bringen, den deutschen Bund in den Streit hineinziehen und einen allgemeinen Krieg entzünden könnte, welchem Preußen in seiner Eigenschaft als Mitglied des deutschen Bundes nicht fremd zu bleiben vermöchte.

Die „Gen.-Corr." bezeichnet die von der „Ind. belge" gebrachte Nachricht, daß Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich in einem an Ihre Majestät die Kaiserin der Franzosen gerichteten Briefe selbe um ihr Fürwort zur Erhaltung des Friedens ersucht habe, als durchaus unbegründet.

Die „Wiener Abendpost" schreibt: Durch die Erklärung, welche die kaiserl. österreichische Regierung in der Bundestagssitzung vom 1. d. Mts. abgegeben, ist die weitere Entwicklung der schleswig-holstein'schen Frage, soweit Oesterreich auf dieselbe einen direct bestimmenden Einfluß zu nehmen berechtigt war, den Entschließungen des deutschen Bundes anheimgestellt worden. Die Motive dieses Schrittes der österreichischen Regierung sind bekannt: sie beruhen einfach auf der durch die Ereignisse völlig ausreichend begründeten Erkenntniß der Unmöglichkeit, sich mit Preußen über ein dem allgemeinen deutschen und dem Landesrechte der Herzogthümer entsprechendes Definitivum zu verständigen. Ziehen wir die Consequenzen des Vorgehens der österreichischen Regierung, so sehen wir in erster Linie, daß dabei festgehalten wird an den ursprünglichen und unzweifelhaften Voraussetzungen der gemeinsamen preußisch-österreichischen Action sowohl als der gemeinsamen preußisch-österreichischen Vereinbarungen. Beide konnten nur auf der principiellen Basis des deutschen Rechts beruhen. Oesterreich negirt nicht die rechtlichen Grundlagen des Wiener Friedens, es ist ferne davon, den provisorischen Satzungen des Gasteiner Vertrages ihre Gültigkeit bis zum Definitivum zu bestreiten. Die Einberufung der holstein'schen Ständeversammlung gibt dafür Zeugniß. Die Sache liegt indeß so. Der Wiener Friede übertrug den beiden deutschen Mächten das Dispositionsrecht über die Herzogthümer, aber wahrlich nicht für eine Disposition, die dem Rechte zuwiderlief. Es erschöpft das Wesen der Sache nicht, bezeichnet es aber in einem entscheidenden Puncte, wenn man sagt, die Verträge gaben Preußen und Oesterreich das Recht zur Durchführung des Rechtes. Dies Recht mochte in Würdigung der Mitverdienste Preußens um die Befreiung der Herzogthümer, in Würdigung seiner politischen Stellung im Norden Deutschlands und seiner politischen Bedürfnisse gewissen Einschränkungen unterworfen werden, allein es bei Seite schieben wollte und konnte eine österreichisch-preußische Abmachung nicht, ohne die Ziele des gemeinsamen Vorgehens gegen Dänemark zu verleugnen, ohne in den Herzogthümern eine neue Vergewaltigung an die Stelle jener zu setzen, zu deren Beseitigung man die Waffen bis an die Nordspitze Jütlands getragen, ohne die zerstörende Hand an die Grundbedingungen des deutschen Bundes zu legen. Jede natürliche und unbefangene Auffassung und Interpretation der Verträge führt daher zuletzt wie von selbst auf die Verweisung der Frage an den Bund. Wäre das Recht auf die Herzogthümer von vorneherein unzweifelhaft klar gestellt gewesen, wären namentlich Preußen und Oesterreich im Sinne dieses Rechtes über die Grundlagen des Definitivums einig geworden, dann allerdings hätte es vielleicht des Bundes nicht bedurft, um auf der Basis des durch den Wiener Frieden geschaffenen Dispositionsrechtes der Großmächte zu einer Entscheidung zu gelangen. Allein alle Versuche Oesterreichs, Preußen für die Lösung zu gewinnen, die das Wiener Cabinet im Einklange mit fast ganz Deutschland als die dem Recht entsprechende anerkennen mußte, sind gescheitert. Was konnte natürlicher sein, als daß Oesterreich sich entschloß, die älteren Rechte des Bundes, die durch die Vereinbarungen mit Preußen nicht in Frage gestellt

---

Feuilleton.

Krakauer Kunstausstellung. 1866.

Alle Jahre mit den Zugvögeln ziehen auch die mannigfachen Werke stillen Fleißes, die Resultate geistiger Anstrengungen, die Producte gewissenhafter Studien, fertiger Kunst und thätiger Hände hier ein, um in der Brüderderstraße gastliche Aufnahme zu finden, dort in den Sälen des wohlbekannten Eckhauses von kundiger Hand ausgestellt und von tausend Augen nachher geprüft, bekrittelt oder bewundert zu werden. Viele dieser Arbeiten machen den Weg von Krakau nach Krakau, ein bedeutendes Contingent kommt von nahe und ferne, oft von sehr entlegenen Metropolen der Kunst und wir sehen solche in diesem Jahr schon in der zehnten Ausstellung versammelt, die wir mit derselben Genauigkeit zu durchwandern beabsichtigen, der wir uns bei ihren Vorgängern beflissen. Gute Bekanntschaft, die wir im Verlauf der Jahre gemacht, finden wir wieder und wenn wir diese Bekanntschaft nur kurz erneuern, ist es nur um mit desto größerer Muße neue machen zu können.

Wir treten in medias res vor ein gefälliges nicht kleines Bild, das selbstbewußt den privilegirten ersten Platz im ersten Saal eingenommen, auf dem sonst Simmler's „Barbara", Eliasz' „Kątski" und andere große Bilder sich dargestellt. Der „junge Topfstricker auf dem Lande" sitzt vor der Thür, eine Gruppe Kinder schaut ihm neugierig zu; Stryjowski hat ihn uns aus Danzig geschickt, wie 1864 „Flisaken" und dreimal schon andere Gemälde, die ihm hier ebenso die Sympathie erworben, als in Berlin bereits 1855 sein Bild, auf dem „Mädchen beim Wäschetrocknen vom Sturm ereilt" werden, als 1862 seine „Danziger Juden in der Synagoge" und die sonstigen Scenen aus dem Leben der Flisaken und der polnischen Juden, die der 30jährige in Düsseldorf geschulte Danziger Künstler seit 5 Jahren mit Vorliebe malt. Der kleine Góral hat aber nicht nur im Bilde schon den weiten Weg von Berlin hierher gemacht, es ist derselbe, den Bogacki hier voriges Jahr im Conterfei ausgestellt und der sich vor ihm rühmte, daß er in Danzig gewesen und dem Herrn Stryjowski habe sitzen müssen. Mit welchem Ausdruck er lächelt und die Perlenschnur von Zähnen weist, wie trefflich sich dabei eine gewisse Verschämtheit zeigt, die er vor seinem kleinen Publicum fühlt. Ebenso deutlich malt sich die große Neugierde in den Gesichtern der Kinder auf dem durch lebhaftes Colorit ausgezeichnetem Bilde. Wir tadeln nichts als das stereotypirte Lächeln des Knaben und der Kinder, auf die Länge ist so etwas nicht auszuhalten.

Dem Vorwurf einer gewissen Eintönigkeit der Composition ist Prof. Piotrowski in Königsberg diesmal ausgewichen. Man war nachgerade übersättigt von der Schönheit seiner „Bäuerin", die er alljährlich in erfinderisch verschiedener Situation einsandte. Die „Lithauischen Flößer", vielmehr ganz ruthenische Landleute, die auf dem Niemen in ihrer Galeere dahinfahren, sind wohlauf nach gethaner Arbeit; zwei sitzen am Ende, fiedeln und schlagen das Kalbsfell, was das Zeug hält, gegenüber küssen sich zwei andere zärtlich, „ist es Freundschaft, ist es Liebe?" nein, das sagt uns der Jude, der gleich dahinter aus der Cajüte pfiffig hervorschaut mit der Flasche in der Hand, und mitten innen auf dem Verdeck tanzen noch zwei ein Gegenüber in seligster Stimmung. Die nette, heitere Composition hebt noch das ungemein angenehme warme Colorit; der Fidler besonders und die Kußfertigen scheinen zu leben; das Bild ist so hübsch, daß wohl eher die Tänzer als die Beschauer des Anblicks müde werden dürften.

Ein ebenfalls anmuthiges Genrebild ist der kleine Mechaniker des Krakauer Kotsis, der eine Mühle sich im Wasser aufgestellt und nun seine Freude daran hat. Das sorgfältige Studium der Natur, die getreue Nachahmung dessen, was den Künstler frappirt, ist auch hier, wie wir es bei ihm gewohnt, erkenntlich. Auch der Bauerbursch hat nach der Natur copirt, er hat alle seine Kräfte zusammengenommen, im Kleinen zu wiederholen, was er im Großen gesehen; seine Miene zeigt, daß er dereinst ein tüchtiger Arbeiter zu werden gedenkt, kommt er nur erst in die Lehre. Die Erfindungsgabe ist schon da, die Wanderschaft wird sie befruchten. Kotsis, der vor Kurzem das kais. Stipendium erhalten zu einer ausbildenden Künstler-Reise, hat ohne es zu wollen, sich portraitirt; nur ist die Mechanik in die Kunst zu übersetzen, für den mechanischen kleinen Stümper ein poetisch empfindender und denkender junger Künstler einzustellen, der Flisaken, Kinder, Juden, Natur, alles was sich regt zwischen Podgórze und Krakau längs der Weichsel lebendig mit dem Pinsel wiederzugeben weiß und nun daran ist mit aesthetischem Auge einen größeren Horizont zu umfassen. Sicherlich werden wir nach seiner Rückkehr von den Emporien der Kunst von ihm zu sprechen haben. Auch einen Jungen, aber einen armen Jungen, hat Hippol. Lipiński (Krakau) sich zum Vorwurf genommen; der abgemagerte Bursche, den aufgestülpten Korb zur Seite, scheint sich mit Heißhunger an die Mahlzeit, vielleicht eine Rumfordssuppe, zu machen, die ihm von milder Hand, vielleicht aus dem anliegenden Kloster, gereicht worden; bei befriedigendem Colorit ist jedoch die Zeichnung stellenweise incorrect, immerhin ist es die Arbeit eines angehenden zu den besten Hoffnungen berechtigenden Malers.

Fr. Streit (Krakau), der mit jedem Jahr einen größeren Ansatz zum Fortschritt macht, hat ebenfalls der Armuth in seinen beiden Bildern gehuldigt. Der alte Geiger, den er sich in Modlnica zum Vorbild aufgesucht, spielt dem aufhorchenden Kinde in ärmlicher Wohnung ein Liedchen vor, wahrscheinlich in der Dämmerstunde, was aber noch immer nicht das zu dunkle Colorit rechtfertigt. Wir ziehen diesem sein anderes Oelgemälde vor, das wohlgetroffene Porträt jenes alten Bettlers, der am Portal der Marienkirche allabendlich kniet und wirklich die Weibermütze auf hat, die der Künstler leider zu gewissenhaft ihm auch

werden konnten, frei walten zu lassen, dem deutschen Bunde die Entscheidung der Sache anheimzustellen? Preußen aber, so scheint es, könnte um so weniger eine gegründete Einsprache gegen das Vorgehen Oesterreichs erheben, als es in seiner Stellung zur Frage geradezu durch alles an den Bund gewiesen ist. Durch Jahre hindurch hat es nicht als europäische Großmacht, sondern als Glied des deutschen Bundes an der schleswig-holsteinischen Frage hervorragenden Antheil genommen, zur Bundesexecution ist es in den Kampf gegen Dänemark gezogen, ehe dieser durch die Halsstarrigkeit Dänemarks den Charakter eines Krieges angenommen. Es behauptet Ansprüche auf die Herzogthümer, bezüglich deren es unmöglich sich allein als Richter betrachten kann. Bestimmen nicht sein souverainer Wille und die augenblicklichen Vortheile, die es anstrebt, die obersten Grundsätze seiner Haltung, hat es sich noch einen Rest von bundestreuer Gesinnung bewahrt aus der Politik der Militärconventionen, der Einzelbündnisse, der Zetteleien mit fremden Mächten, dann wird es sich der Entscheidung des Bundes fügen, wie Oesterreich sich ihr zu fügen entschlossen ist. Nicht die Rivalität gegen Oesterreich, die Quelle mehr als einer Verwickelung, kann heute seine Entschlüsse bestimmen. Denn Oesterreich hat sich individuell, ohne ein Recht Preußens zu verletzen, ohne der Schlußentscheidung zu präjudiciren, von der Weiterführung des Streites zurückgezogen. Es hat der Erhaltung des Friedens eine neue Bahn gebrochen. Weigert Preußen sich sie zu betreten, so ist diese Weigerung gegen den Bund gerichtet, es zerreißt das Band, das es an Deutschland fesselt, wenn es der Entscheidung des Bundes die Unterwerfung versagt. Möge man sich in Preußen über die Consequenzen klar sein, welche die nächsten Schritte des Berliner Cabinets nach sich ziehen müssen, mögen diese Schritte von wahrhaft deutscher Gesinnung dictirt werden, frei von jener Leidenschaftlichkeit und jener falschen Auffassung des preußischen Staatsberufes, die zu lange schon die Politik des Berliner Cabinets bestimmt haben.

In dem Rundschreiben, in welchem die kaiserliche Regierung den Cabineten die am Bunde abgegebene Erklärung mittheilt, soll sich dieselbe, wie das „Frmdbl." meldet, ausdrücklich gegen die Unterstellung verwahren, als hätte sie mit dieser Erklärung den Gasteiner Vertrag verletzt. Der Tenor des Rundschreibens, meint dasselbe, dürfte wohl dem Inhalte des (oben citirten) „Abendpost"-Artikels entsprechen.

Vom Main, 2. Juni, schreibt man der „Augsb. Allg. Ztg.": Die gestrige Bundestagssitzung ist für den Sieg der Bundespolitik in der Herzogthümer-Frage epochemachend geworden, indem Oesterreich deren Entscheidung in die Hand des Bundes legte, wie es in seiner Note vom 16. März den bundestreuen Mittelstaaten es zugesichert hatte. Der Moment ist nun gekommen, wo Preußen hinsichtlich des Grundes seiner Kriegspolitik Farbe bekennen muß. Denn nachgerade heißt es dem gesunden Menschenverstand doch das Unmögliche zumuthen, wenn Preußen, wie gestern wieder, sich hinter die Prioritätsfrage der Rüstungen verschanzt, wieder seine blos defensiven Zwecke behauptet, seine Abrüstung aber an die Bedingung bindet, daß der Bund nicht blos Oesterreichs und Sachsens vorhergehende Abrüstung durchsetze, sondern auch die preußische Bundesreform annehme, von welcher nur ein zusammenhangloses Titelverzeichniß in vieldeutigen Schlagworten existirt, und deren Ausschußberathung geradezu unmöglich war, weil — der preußische Bundestags-Gesandte fortwährend auf der Frankfurt-Berliner Bahn hin- und herfuhr, an seinem Posten aber fast ausschließlich bei Bundestags-Sitzungen war. Dabei leugnet Preußen, gegenüber der österreichischen Erklärung, daß die Herzogthümer-Frage der bis zu kriegerischen Drohungen gesteigerte Streitpunct mit Oesterreich sei. Was soll man dazu sagen, wenn man jetzt plötzlich hört: Preußen habe seine schleswig-holstein'schen Ziele nie mit Waffengewalt verfolgt? Existirt denn das Circular vom 24 März nicht? Haben es nicht die preußischen Officiösen und Officiellen bis zum Eckel in die Welt hinausgeschrieben, daß für Preußen der Casus belli vorliege, sowie Oesterreich die Entscheidung der Herzogthümerfrage dem Bund übergebe, oder auch sowie es die holstein'schen Stände einberufe? Nun thut Oesterreich beides zugleich, beides, um seinen Streit mit Preußen gegenstandlos zu machen, wenn Preußen seine schleswig-holstein'sche Politik wirklich nicht mit Waffengewalt verfolgen will; beides zugleich, um seinen aufrichtigen ernsten Willen zur Abrüstung zu bezeugen, falls ihm Sicherheit werde, von Preußen nicht bedroht zu sein. Da plötzlich leugnet Preußen diesen Streitpunct, da plötzlich bindet es seine Abrüstung an abseits gelegene, dem Kernpunct fremde Bedingungen, welche der Bund vorher zu erfüllen habe. Aber die principielle und begründende Ursache seiner Kriegspolitik nennt es trotz alledem nicht, versteckt sich hinter Ausflüchte. Frei ich fatal mag's sein, daß es unterdessen mit Eilfertigkeit den Congreß angenommen hat; noch fataler wohl, daß auch der Bund dort vertreten ist, daß diese Vertretung einstimmig beschlossen wurde und die preußische Politik sie nicht irgendwie verhindern konnte; am fatalsten vielleicht, daß auch der Bund denselben Vorbehalt machte, wie Preußen und Oesterreich, nämlich daß die Integrität der holstein'schen und der Bundesreform-Frage, als innerer deutscher Angelegenheiten, von den fremden Mächten anerkannt werde. Oesterreich und der Bund stehen jetzt vollkommen auf Einer Linie; selbst die norddeutschen Staaten des „preußischen Machtbereiches" lassen sich jetzt durch sanfte oder derbe Pressionen nicht mehr aus der deutschen Bundessolidarität herausmanövriren. Die Stellungen sind so vollkommen klar, daß auch die vom sonderbündlerischen Neutralitätsgelüste Einzelner gern gehörte Berliner Doctrin erlahmt, wonach der Bund beim ersten Kanonenschuß eines preußisch-österreichischen Krieges de facto et de jure zu existiren aufhören soll. Nein, nur der Friedensbrecher bricht sein Bundesverhältniß, welches für den angegriffenen Staat und alle anderen Bundesglieder mit seinen Rechten, Pflichten und Vortheilen unverändert und in voller Kraft fortbesteht.

Die Erklärung Württembergs in der Bundestagssitzung vom 1. Juni wies in ihrer Einleitung zurück auf die von Preußen in der Sitzung vom 24. Mai gemachte Aeußerung: „Die preußische Regierung habe es natürlich gefunden, daß die kais. österreichische und königl. sächsische Regierung sich bei der Antragstellung nicht betheiligt haben, da dieselben zuerst gerüstet und dadurch Anstoß zu der Reihe von Rüstungen gegeben haben, auf welche sich der vorliegende Antrag beziehe; sie hätte aber erwartet, daß aus demselben Gefühle auch die königl. württembergische Regierung sich der Betheiligung enthalten hätte. Der Antrag würde dadurch den der Sachlage entsprechenden Charakter einer Interpellation an diejenigen drei Regierungen erhalten haben, welche, ohne sich des Artikels XI der Bundesacte und des Artikels XIX der Schlußacte zu erinnern, Vorbereitungen für Selbsthilfe getroffen und dadurch die rein defensiven Rüstungen Preußens und in deren Verfolg die ganze gegenwärtige Spannung hervorgerufen haben" und fuhr dann fort: „Die königl. württembergische Regierung kann zuvörderst den Ausdruck ihres größten Erstaunens darüber nicht zurückhalten, daß gerade die königl. preußische Regierung keinen Anstand nimmt, sie als eine solche zu bezeichnen, welche unter Beiseitsetzung bundesgrundgesetzlicher Bestimmungen durch ihr Vorgehen die Rüstungen der königl. preußischen Regierung veranlaßt habe. Der königl. württembergischen Regierung wäre es sehr leicht den Nachweis zu liefern, daß von ihr auch nicht Eine vorbereitende militärische Maßregel ergriffen worden war, als bereits die in der königl. preußischen Depesche vom 24. März angekündigten Rüstungen in vollem Gange waren; allein sie findet in dem gegen sie erhobenen Vorwande hiefür keinen genügenden Grund. Sie glaubt sich aber schuldig zu sein, den im Schooße der Bundesversammlung, öffentlich, im Angesichte Deutschlands gegen sie geschleuderten Vorwurf einer Verletzung ihrer Bundespflicht und dadurch verschuldeter Theilnahme an der Herbeiführung der gegenwärtigen traurigen Lage Deutschlands öffentlich als einen völlig unberechtigten auf das Entschiedenste zurückzuweisen."

Aus München wird berichtet, daß Freiherr v. d. Pfordten in der ersten Sitzung der Adreß-Commission der Abgeordnetenkammer genaue Mittheilungen über die Politik Baierns in der deutschen Krisis gemacht, welche alle Mitglieder der Commission als höchst befriedigend anerkennen. Die Mittheilung, daß Preußen Baierns Vorschlag auf Neutralisirung der Bundesfestungen im Kriegsfall, Zurückziehung der österreichischen und der preußischen Garnisonen daraus und ihre Ersetzung durch Truppen anderer deutschen Staaten zugestimmt habe, ist dahin zu ergänzen, daß gleichzeitig auch Oesterreich seine Zustimmung dazu erklärt hat.

Das „Dresd. Jour." enthält eine vom 2. Juni datirte Depesche des Staatsministers v. Beust an den k. sächsischen Gesandten in Berlin, worin es u. A. heißt: Rüstungen hätten in Sachsen im März nicht stattgefunden. Als Anfang der sächsischen Rüstungen oder besser als Beginn der Vorbeitungen gegen einen Ueberfall könne der 14. April angenommen werden, an welchem Tage der Contract zu einer größeren Pferdelieferung abgeschlossen worden sei. Erst am 7. Mai seien die Beurlaubten und die Kriegsreserven einberufen worden. Bismarcks Depesche an Württemberg sage selbst, Preußen habe sich Ende März zu den Rüstungen entschlossen; dies constatire, daß die preußischen Rüstungen denen Sachsens vorausgegangen seien.

Der Großherzog von Baden, meldet ein Telegramm aus Pillnitz, 4. d., empfing gestern nach der königlichen Tafel den zu derselben allein zugezogen gewesenen Staatsminister v. Beust in einer längeren Conferenz, hatte gestern mehrfache Besprechungen mit dem Könige und ist gestern Abends über München nach Carlsruhe zurückgereist. (Die Nachricht der „Frankf. Postztg.", daß der Großherzog von Baden auch nach Wien und Berlin kommen soll, hat sich nicht bestätigt.)

Wie wir schon erwähnt, hat die italienische Regierung in lebhaften Ausdrücken durch eine Note an ihre Vertreter im Auslande Einsprache gegen die von Oesterreich Venezien auferlegte Zwangsanleihe erhoben. Diese Beschwerde wird durch Frankreichs Vermittlung nach Wien befördert werden. So lesen wir in der „Independance belge", wir bezweifeln jedoch, daß Frankreich sich zum Träger einer so ganz unbegründeten, weil eine innere Frage berührenden Beschwerde machen wird.

Nach Berichten aus Florenz ist der Director der italienischen Staatsschuld, Mancardi, im Auftag der Regierung nach Paris abgereist, um die Unterhandlungen wegen der Uebernahme eines durch die September-Convention auf Italien fallenden Theiles der päpstlichen Schuld zu Ende zu führen.

Die „Liberté" will aus Florenz erfahren haben, der italienische Finanzminister habe eine neue Emission von Banknoten im Betrage von 250 Millionen beschlossen.

Die „Elberf. Ztg." enthält nachstehende Correspondenz aus Berlin: „Von verschiedenen Seiten und namentlich in Wiener Blättern ist der Rumänenzug des Prinzen Carl als ein quasi-Abenteuer bezeichnet worden, welches man nur der Jugend des Prinzen zu Gute halten könne. Diese Auffassung ist eine sehr oberflächliche. Die Wahl des Prinzen von Hohenzollern zum Fürsten von Rumänien ist keineswegs blos an der Hand des Gotha'schen genealogischen Kalenders erfolgt, in den man etwa wie in ein Punctirpunct hineingestochen hätte, sondern auf Rath des französischen Kaisers. Als nach der Ablehnung des Grafen Philipp von Flandern die alten Bojarenkoterien für ihre Candidaten im Lande zu agitiren begannen, erkannten die rumänischen Patrioten gar bald, daß nur durch die Wahl eines fremden Prinzen sich die Union und mit ihr die innere Ruhe der Donaufürstenthümer aufrecht erhalten ließe. Die gelegentlich der Donaufürstenthümer-Conferenz nach Paris geschickten Agenten der Statthalterschaft wandten sich also direct an den französischen Kaiser und ersuchten denselben, ihnen doch einen Prinzen namhaft zu machen, der da Aussicht hätte, wenigstens de facto die Regierung Rumäniens antreten zu können, ohne daß eine Occupation der Fürstenthümer zu befürchten stände. Der Kaiser nannte ihnen hierauf den Prinzen Carl von Hohenzollern als den einzigen Prinzen, der derartige Chancen in sich vereinige, und erst in Folge dieser Information ist darauf der Prinz von Hohenzollern als „Carlo I." zum Fürsten von Rumänien gewählt worden. Schwerlich wäre übrigens wohl auch die Annahme der Wahl erfolgt, wenn nicht zuvor die Zusicherung ertheilt worden wäre, daß der factische Regierungsantritt ohne Hindernisse vor sich gehen werde. Nichts ist aber beweiskräftiger als ein fait accompli; darum ist es ganz klug zu nennen, daß der Prinz von seinem Entschlusse, den ihm angebotenen Thron anzunehmen, nicht eher etwas verlauten ließ, als bis er nur noch den letzten Schrit zu seiner Besteigung zu thun hatte." (Wie reimt sich aber dies mit den entgegengesetzten Erklärungen, welche der französische Minister in der Donaufürstenthümerconferenz abgeben mußte?)

Ueber das Verhalten Rußlands zu der Wahl des Prinzen von Hohenzollern wird der „Nat.-Ztg." aus Stuttgart „aus bester Quelle" (?) mitgetheilt: „Prinz Carl von Hohenzollern hatte vor einigen Wochen in Berlin den Rath erhalten, wegen der Annahme der rumänischen Krone bei dem Kaiser von Rußland anzufragen. Ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers sprach seine Sympathie für den Prinzen und seine Zustimmung aus; denn, hieß es darin, obgleich Rumäniens Souveränetät eigentlich dem russischen Interesse zuwiderlaufe, so sehe Kaiser Alexander II. doch lieber in Bukarest einen ihm befreundeten Fürsten als etwa einen italienischen oder französischen Prinzen, und außerdem sei es erwünscht, jeder Möglichkeit daß die Donaufürstenthümer als Compensationsobject für Venezien geboten würden, den Weg zu verlegen.

---

†† Krakau, 6. Juni.

Nach einem feierlichen Gottesdienste in der St. Marcuskirche versammelten sich gestern beiläufig 100 Mitglieder des Krakauer landwirthschaftlichen Vereins im Saale des Hauses der Gelehrten Gesellschaft. Der Präses Graf Heinrich Wodzicki eröffnete die Generalversammlung mit einer Ansprache und bedauerte, daß er der Freude über den eifrigen Antheil der Mitglieder an den Arbeiten des Vereins keinen Ausdruck zu geben vermöge, daß er vielmehr über Gleichgiltigkeit und Erschlaffung klagen müsse. Die Sicherung der Zukunft der Czernichower Schule bildete einen Lichtpunct, auf welchen jedoch das Ausscheiden des bisherigen energischen und jetzt zurücktretenden Leiters dieser Anstalt Director Herr Severin Korzeliński einen trüben Schatten geworfen. Dr. M. Marassé und Herr Gustav Czernicki wurden sodann eingeladen, die Function der Secretäre zu übernehmen. Der Antrag des Herrn Baszczewicz, die Versammlung möge dem scheidenden Herrn Korzeliński durch Acclamation und Erhebung von den Sitzen ihren Dank ausdrücken und demselben das Diplom als Ehrenmitglied ertheilen, wurde einstimmig angenommen. Darauf kam folgendes auf die Tagesordnung: Wahl der neu eintretenden Comitémitglieder; Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit des Comité und Vereinsfonds; Bericht der Direction der Czernichower agronomischen Schule; Antrag betreffend die Annahme der Obercontrole über diese Schule im Sinne des ihr eine jährliche Subvention von 5000 fl. ö. W. aus dem Landesfonds zuerkennenden Beschlusses des Landtages; Erörterung der den Mitgliedern bei der Einladung zur Generalversammlung zugeschickten Fragen. Das vom Präses veröffentlichte Programm haben wir bereits mitgetheilt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. Juni. Se. k. k. Apostolische Majestät haben heute Vormittags Privataudienzen zu ertheilen geruht.

Der Gesundheitszustand der Prinzessin Katharina von Oldenburg, die sich bekanntlich mit ihrer Mutter und den Geschwistern in Venedig aufhält, hat sich, wie der „Wanderer" vernimmt, noch immer nicht zum Bessern gewendet. Der Gedanke, beim Eintritt der wärmeren Jahreszeit und der eventuellen Kriegsereignisse nach Römerbad zu übersiedeln, mußte nun ganz fallen gelassen werden. Die großherzogliche Familie gedenkt seinerzeit nach Petersburg zu gehen, wohin sie der Leibarzt Dr. A. Steidl, begleiten wird.

Graf Bloome, österreichischer Gesandter am baierischen Hofe, ist gestern Vormittags aus München hier eingetroffen und wurde heute von Sr. Majestät und sodann vom Grafen Mensdorff empfangen.

---

aufgesetzt. Wandert das Bild durch Ankauf oder Gewinn nach Deutschland, so wird man dort glauben, daß sie zur Krakauer Bettlertracht gehört; warum ihm den grauen dünn behaarten Kopf nicht unbedeckt lassen, wie wir ihn oft des Morgens unweit des Theaters seine Gebete ablesend und Heiligenbilder verkaufend sehen. Der markige Pinsel läßt übrigens in Streit einen wackeren Portraitmaler erhoffen. Von poetischer Eingebung rührt das Bildchen Const. Dzbański's (Lemberg) her, auf welchem ein armes frommes Hirtenvölkchen mit dem Lieblichsten was sie haben, mit frischen Feldblumen das Muttergottesstandbild im Freien bekränzt. Das Bild ist so gut und lobenswerth, daß wir über die Malerei seiner Porträts, eines Knaben und Herrn, unbeschadet zur unmotivirten Tagesordnung übergehen können.

Die Aehnlichkeit des Stoffes führt uns bei Besprechung der verschiedenen ausgestellten armen und kleinen Welt vor ein einziges Bild W. Amberg's (Berlin), der uns schon Perlen geschickt und auch diesmal ein nicht zu verachtendes kleines Kleinod geboten, das wir den übrigen Jungen nur der Reihe nach nachstellen. Man sieht diesem, dessen sorgsame Kleidung in eine andere wohlhabende Welt versetzt, den Trotzkopf aus den lebensprühenden Augen an. Er hat an der Suppe gemäckelt und ist mit dem Tellertuch vor dem Kinn an die Wand gestellt worden seine Mucken im Stillen auszutoben, aber er läßt sich's nicht anfechten und wird trotzdem die Suppe nicht essen. Man sieht ihm die Energie an, wie dem Bildchen den Meister. Der Greis, den Ant. Dworzak (Prag) vor dem Heiligenbilde andächtig die Geige spielen läßt, hat es in seiner Jugend vielleicht wie jenes Kind gemacht, heute würde er keine Gabe verachten, zumal wenn sie ihm aus Freundeshand in der Heimath kommt. Er scheint nichts weiter zu haben als sein Instrument und dessen Spiel bringt er Gott dar.

Wenn sich von manchen Bildern nicht viel mehr sagen läßt als was sie vorstellen und daß sie da sind, so ist man vor andern in Verlegenheit, wo man sie zu loben beginnen soll. Die Arbeiten L. Löfflers gehören in diese Kategorie, besonders wenn der in Galizien geborene, in Wien seit Jahren heimische Künstler etwas von seinen Genrebildchen uns zukommen läßt, die stets und überall des Triumphes, wie seine Portraits der Aehnlichkeit sicher sind. Auch er hat einen Knaben gemalt, der Fliegen fängt. Die „unerträglichen Gäste" haben schon manchen aus der Haut fahren lassen, umsomehr machen sie den Schulknaben, der seine Aufgaben auszuarbeiten hat, ungeduldig. Wie er auf dem ausgezeichneten Bildchen, das voller Natur und Wahrheit, sich über den Tisch reckt nach dem schwarzen Punct! Ei du verdammte Fliege, warte nur bis ich dich kriege! Und er wird sie haben, man sieht es seinem schlauen Gesichte an. Auf dem andern Bilde hat der Künstler, der jenes Thema schon das dritte Mal, wenigstens für Wien, behandelt und nicht zu denen gehört, die über die pecuniäre Lage der Maler und geringe Verwerthung ihrer Arbeiten zu klagen in der Lage sind, seinen Freund und Collegen, Jos. Jaroszyński (Krakau) gemalt und ohne ihn zu idealisiren, dem gelungenen Portrait so viel Geist und Leben eingehaucht, daß es, an seine vorjährige „Blumensprache" erinnernd, zum Muster vielen andern der Art dienen kann. Letzterer Name führt uns in die Karpathen, wo Jaroszyński den Bischof von den Goralen empfangen läßt. Man kennt die malerische Scene aus eigenem Anblick oder vielen Beschreibungen. Der Empfang geht immer auf dieselbe charakteristische Weise vor sich. Von Dorf zu Dorf, so wie die Kunde von der Nähe des Kirchenfürsten wohin gedrungen, wird ihm entgegengeritten, wird er von Vorreitern abbegleitet, in die Ortschaft escortirt. Es ist für Alle ein feierliches Ereigniß. Einen solchen Zug stellt der Künstler, der sich vortheilhaft seit lange besonders als Pferdemaler hervorgethan, dar und man muß gestehen, mit viel Wahrheit, die Gruppe der eilenden Reiter ist gut vertheilt, gut beleuchtet, das Zubehör gefällig, nur hat er mit der Leinwand gegeizt oder der Stoff ist ihm unversehens unter der Hand gewachsen, die Berge sollten tiefer sich in den Hintergrund ziehen, es drängt alles zu sehr in den Vordergrund; ähnlich ist's mit seinem „Tanz der Tatra-Goralen", die aber auch der Vorzüge nicht wenige haben; der Spieler mit seinem Dudelsack, aber vor Allem der Alte, welcher rauchend und sitzend wohlgefällig mit ausdrucksvollem Gesicht zuschaut, sind sehr gelungene Figuren. Es ist ein lustiges Stillleben Angesichts der gewaltigen Höhen, die schon so viele Maler inspirirt und noch begeistern, ja immer mehr Arbeiten in dieser Richtung, Genre wie Landschaft, hervorrufen, wir haben nur an Głowacki, Płonczyński, Adam Gorczyński, Ceglinski, der eben und oft genannte Kotsis und so viele andere zu erinnern.

Unter die Künstler, welche die Tatraberge und das dortige Volk und Leute noch in der mannigfachsten Art und mit verschiedenem Glück gemalt, gehört auch Gustav Budkowski (Breslau), der mit seinem Goral auf dem Anstande einen seltenen Treffer gemacht, wie er noch seltener zweimal gelingt. Und wirklich steht sein anderes Bild, die trauernde Goralin, wie sie von einer andern getröstet, von dem nahe stehenden Burschen angeschaut wird, jenem weit nach. Er ist ein überaus seine Gattung charakterisirender Typus, das getreueste Studium eines Mannes seines Schlages, energisch gemalt und kraftvoll in mächtige Umgebung gestellt. Er liegt auf der Lauer, hat wohl die Gemse erspähet, der Bergcoloß ragt über ihm auf und wir fühlen, welch Horizont sich um die Ecke jener Schlucht herum aufdecken mag. Adalb. Gerson (Warschau), der mit seinen Goralen hier mit so ungemeinem Succeß debutirt und seitdem an geschichtlich oder künstlerisch bedeutende Bilder gewöhnt, bietet jedoch mit dem jetzigen „König Sigmund August als Wittwer" nicht das Interesse, welches seine früheren, wie Łokietek rc., gewährt. Das Bild bedarf eines Commentars trotz des Titels; doch was hilft die Erklärung, wenn es trotz dieser den Beschauer kalt läßt.

Prof. Leon Dembowski, der, obwohl Landschafts-Maler, in seinem heurigen Gemälde manchem Genremaler durch lebendig gruppirte und trefflich ausgeführte Staffag

Der Botschaftsrath der österreichischen Gesandtschaft in Paris, Graf Mülinen, ist, wie das Frdbl. meldet, hier eingetroffen. (Graf Mülinen hat Wien noch gar nicht verlassen, seitdem er mit dreimonatlichem Urlaub dort eingetroffen ist.

Deutschland.

Aus Eckernförde, 3. d., wird gemeldet: Feldmarschallieutenant Freiherr v. Gablenz ist heute Nachmittags von Kiel hier eingetroffen und nach kurzer Begrüßung Seitens des dort commandirenden Officiers nach Schleswig weitergereist.

Nach den „Hamb. Nachrichten“ hat Preußen in Schleswig eine Truppenaufstellung längs der holsteinischen Gränze angeordnet. Das Kriegsfuhrwesen ist in Schleswig vollständig geordnet.

Aus Lübeck, 3. Juni, wird geschrieben: Nachdem der Transport der in Dänemark aufgekauften und für Preußen bestimmten Pferde, welche mittels des königlich dänischen Postdampfschiffes von Korsör nach Lübeck und von hier durch die Eisenbahn weiter befördert wurden, seit 14 Tagen aufgehört hatte, hat derselbe in den letzten Tagen wieder begonnen.

In München haben in den letzten Tagen bedauerliche Excesse stattgefunden. Sie begannen am 1. d. Abends, wo arbeits- und verdienstlose Arbeitermassen einen großen Biercravall in Scene setzten, den Brauern die Fenster einwarfen, das ausrückende Militär, selbst die Bürgerwehr mit Pfeifen, Schreien und Steinwürfen empfingen, einzelne Officiere mißhandelten, kurz einen Heidenscandal aufschlugen. Die ganze Garnison (die Cavallerie und Artillerie hat München bereits verlassen) mußte ausrücken und mußte 2 Uhr Nachts auf dem Platze bleiben. Es fielen Drohungen und Aeußerungen, nach welchen man nur darauf wartet, bis alles Militär fort ist, um dann noch ganz andere Scenen aufzuführen. Sonntag Nachts 10 Uhr, schreibt man der „N. Fr. Pr.“, ertönte neuerdings der Generalmarsch. Wie aus der Erde geschossen, wälzte sich die Menge in großen Haufen von verschiedenen Puncten aus durch die Straßen und demolirte, wo es nur ging. In ihre Kasernen eilende Soldaten wurden von zahlreichen Haufen überfallen und mit Taschenknickmessern auf sie eingedrungen. Noch ehe die Linientruppen auf dem Platze erschienen, marschirte von allen Seiten die Landwehr auf. Nun kam es zum Handgemenge und die Landwehr, welche scharfe Patronen gefaßt hatte, machte von der Feuerwaffe Gebrauch. Drei Todte und viele Verwundete auf Seite der Aufrührer waren die ersten Opfer. Jetzt sausten die erst als Cavallerie-Besatzung hier eingerückten Chevauxlegers vom Isarthor herab und trieben die von allen Seiten eingeschlossene Menge bis zum Bahnhofe, wo das Gasthaus „zum Sterngarten“ furchtbar hergenommen wurde. Stuhl-, Tisch- und Bankfüße sowie die Latten der Einzäunung, Maßkrüge, kurz Alles was man erwischte, wurde zur Waffe gegen die Truppen gemacht und das Pflaster aufgerissen. Doch hier wurde dem Tumulte ein Ende gemacht, denn während die links und rechts um sich hauende Cavallerie das Volk in die Enge trieb, attaquirte vom Bahnhofe her die Linie und Landwehr mit dem Bayonnete. Tausende von Menschen umstehen heute die Orte der Verwüstungen, und ganz laut spricht man von baldigen Wiederholungen. Es ist bereits dahin gekommen, daß kein nur halbwegs friedliebender Mann Abends mehr ein Gasthaus besucht, weil man fürchtet, mit in die wie auf ein Signal ausbrechende Revolte gezogen zu werden. Daß wir es nur mit dem Vorspiele ernsterer Ereignisse zu thun haben, halten Viele für zweifellos.

Aus Berlin, 4. d., Abends wird gemeldet: Der König empfing heute Vormittag den Kronprinzen, welcher darauf nach Fürstenstein in Schlesien abreiste, arbeitete dann mit dem Grafen v. Bismarck und Herrn v. Roon und präsidirte Mittags einem Cabinetsconseil, dem bereits der neue Finanzminister Herr v. d. Heydt beiwohnte.

Der „Staatsanzeiger“ meldet, daß in Gemäßheit des Artikels 51 der Verfassungs-Urkunde vom 31sten Jänner 1850 und der Wahlverordnung vom 30. Mai die Wahl der Wahlmänner auf den 25. Juni und die Wahl der Abgeordneten auf den 3. Juli d. J. festgesetzt ist.

Die „N. fr. Pr.“ bringt Andeutungen, welche Bismarck's Position als schwer erschüttert schildern. Die Nachricht, daß der Premier durch seine Politik Rußland dem preußischen Hofe abwendig machte, soll den König förmlich bestürzt haben. Er habe eilends den Kronprinzen aus Schlesien berufen und die Ersetzung des Finanzministers Bodelschwingh durch Herrn v. d. Heydt soll das Signal zur völligen Neubildung des Cabinets sein. v. d. Heydt ist ein Rheinländer und entschieden friedlich gesinnt. Wie er sich mit Bismarck auf die Dauer vertragen soll, ist nicht gut einzusehen, und so hat es allerdings den Anschein, als ob Bismarck, den man bereits förmlich in Ungnade gefallen sein läßt, nicht lange mehr sich behaupten könnte. Das Protocoll der preußisch-italienischen Allianz wollte der König gar nicht mehr sehen, weßhalb die Verlängerung dieses Bündnisses auf weitere drei Monate von Bismarck und nicht vom Könige unterzeichnet worden sein soll. Man schreibt einen Antheil an der Erschütterung Bismarck's auch den Einflüssen des Herzogs Ernst von Coburg zu, mit welchem der König sich völlig ausgesöhnt haben soll, und zu einem nach Berlin gekommenen schlesischen Magnaten soll der König gesagt haben: „Bismarck hat sich entschieden geirrt, die bevorstehenden Wahlen schaffen kein ihm günstiges Abgeordnetenhaus.“ Diese Aeußerung bekundet allergnädigst schon einiges Mißtrauen in die Weisheit des Premiers, ob es aber deßhalb so weit schon ist, wie vorstehende Nachrichten andeuten, ist doch noch zweifelhaft. Die Partei am Hofe, welche Bismarck stürzen will, scheint wieder in voller Thätigkeit zu sein, und dies erklärt das verstärkte Auftauchen von Nachrichten über Bismarck's erschütterte Stellung.

Frankreich.

Paris, 2. Juni. Wie es heißt, wird der 15. August (das Napoleons-Fest) nicht officiell gefeiert werden. Der Minister des Innern hat nämlich alle Municipalräthe aufgefordert, die Fonds, welche sie gewöhnlich für dieses Fest votiren, den Soldatenfamilien zu überweisen. — Der Bericht der Senatscommission über die Angelegenheit des Louxembourg-Gartens spricht das betreffende kaiserliche Decret von dem Vorwurf der Verfassungswidrigkeit durchaus frei, empfiehlt jedoch diejenigen Petitionen, welche nur Zweckmäßigkeits- und öffentliche Gesundheitsrücksichten gegen das Project geltend machen, zur Ueberreichung an die städtische Untersuchungs-Commission. Die Hoffnung, daß das letzte Wort über die Sache noch nicht gesprochen ist, ist ungegründet; es soll im Minister-Rathe definitiv beschlossen sein, daß es bei dem vom Kaiser selbst modificirten Plane sein Bewenden haben solle. — Das Mittelmeergeschwader unter Viceadmiral Gueydon ist vollständig segel- und kriegsfertig ausgerüstet und wird nun am 4. Juni von Toulon auslaufen, um vorläufig in der Nähe der hyèrischen Inseln zu kreuzen. Es besteht aus Panzerschiffen ersten Ranges und würde allein schon für alle Eventualitäten ausreichen, auch wenn das Geschwader des Admirals La Roncière le Noury sich nicht mit dieser Flotte vereinigen sollte. — Der Graf von Flandern ist wieder hier angekommen. Dieses Mal bilden, wie es scheint, Ausstellungs-Angelegenheiten die Veranlassung seiner Reise.

Aus Paris wird der „K. Z.“ eine gestern gemeldete Nachricht bestätigend und ergänzend, geschrieben: „Das Comptoir d'Escompte wollte vorschriftsgemäß am 1. Juni in ganz Paris durch große Anschlagzettel verkünden, daß die regelmäßige Ziehung des mexicanischen Anlehens Anfangs Juli stattfinden werde. Dies ist jenem Institute jedoch mit dem Hinzufügen untersagt worden, die französische Regierung sehe vorher, sie würde genöthigt sein, für jenen Zeitpunct persönliche Arrangements zu treffen, weil man annehmen dürfe, daß das Gouvernement des Kaisers Maximilian nicht in der Lage wäre, die zur Deckung nöthigen Gelder rechtzeitig zu beschaffen, deren Auszahlung dann garantiemäßig der Regierung Napoleon's III. zur Last fallen müsse. Man würde es deßhalb lieber sehen, wenn für diesmal vorläufig auf die vorschriftsgemäße Ziehungs-Periode verzichtet werden könnte.“

Schweiz.

Laut Berichten aus Bern, 31. Mai hat General Dufour auf die an ihn ergangene Anfrage, ob er das Obercommando über die im Kriegsfall aufzubietenden Truppen wieder annehmen werde, dieses Anerbieten mit Hinweis auf sein hohes Alter und seinen kränklichen Zustand abgelehnt. Wie man versichert, hat der Bundesrath auf Empfehlung der Kriegs-Commission hin, welche, nachdem sie alle für die Wahrung der Neutralität nothwendigen militärischen Maßregeln getroffen, vor der Hand die Bundesstadt wieder verlassen hat, jetzt den Oberst Aubert von Genf für diesen Posten bestimmt.

Der „K. Z.“ zufolge hat der Schweizer Bundesrath in Folge einer Versammlung der Deutschen in Zürich und der von derselben gefaßten Resolutionen, die im Wesentlichen nichts anderes als eine etwa verstärkte Zustimmung zu den Beschlüssen der jüngst in Frankfurt a. M. abgehaltenen Volksversammlung sind, Maßregeln getroffen, daß derartige Kundgebungen in der Schweiz nicht mehr vorkommen; er soll sogar entschlossen sein, gegen Zuwiderhandelnde mit Ausweisung einzuschreiten.

Italien.

Aus Florenz wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Das Kriegsministerium entwickelt eine sehr bedeutende aber geräuschlose Thätigkeit. Zahlreiche Kauffahrtei-Schiffe werden gemiethet, um mittelst derselben unter dem Schutze der vor Tarent liegenden Panzerflotte bedeutende Truppenmassen nach dem österreichischen Litorale werfen zu können. Das Hauptaugenmerk ist hiebei auf Pola hin gerichtet.

Rußland.

Aus Volhynien schreibt man dem „Czas“, daß die russische Regierung die Luck-Zytomirer und die Kamieniecer Diöcesen zu vereinigen und statt zweier nur einen Bischof zu bestellen beabsichtigt.

Donaufürstenthümer.

Aus Bukarest wird der „Const. Oesterr. Ztg.“ geschrieben: Der Enthusiasmus für den jungen Nachkommen der Burggrafen von Nürnberg kühlt sich schon bedeutend ab. Der junge Herr ist Preuße durch und durch. So stellte er bereits seinen getreuen Rumänen die Ankunft preußischer Instructoren für das Militär und preußischer Zoll- und Finanz-Beamten zur Organisirung dieser Verwaltungszweige nach preußischer Art in nächster Zeit in Aussicht, worüber sich die Rumänen eben nicht sonderlich freuen. Ueberhaupt ist es bei ihm stehende Redensart, Preußen als einen Musterstaat zu preisen, und er macht kein Hehl daraus, die Fürstenthümer so einzurichten, wie „bei uns in Preußen“. Beim Besuche auf dem Landgut eines unserer reichsten Bojaren in der Nähe der Hauptstadt wunderte er sich sehr, keine Rübenfelder zu finden, und rieth mitten in einem wichtigen politischen Gespräche plötzlich den Anwesenden an, diese Pflanze anzubauen, wozu er ihnen den Saamen zu verschaffen versprach.

Türkei.

Die Hoffnung, daß der Gesundheitszustand der Mekka-Pilger in diesem Jahre ein guter sei, scheint sich leider nicht zu bestätigen. Aus Alexandrien, 31. Mai, wird nämlich gemeldet, daß unter den aus Mekka zurückkehrenden Pilgern die Cholera ausgebrochen ist. Zwischen Bickor und Mekka herrscht unter den egyptischen Soldaten große Sterblichkeit.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 6. Juni.

* Das Werbe-Commando des k. k. Freiwilligen-Krakusen-Regiments, welches, wie eine gestern erschienene Kundmachung besagt, seine Thätigkeit bereits begonnen hat, befindet sich hier im Magistratsgebäude (Domherrnstraße 116), wo sich die den Eintritt wünschenden zu melden haben.

* Wie der von Sr. k. k. Apostolischen Majestät ernannte Regimentsinhaber Oberst Graf Starzeński im „Czas“ anzeigt, haben sich zur Sammlung von freiwilligen Gaben für die Errichtung des Freiwilligen-Corps in Galizien bereit erklärt die HH.: Martin Kęszycki und Valerian Podlewski im Czortkower, Joseph Jabłonowski und Kemplicz in Żółkiewer, Graf Peter Komorowski im Samborer, Math. Borowski und Graf Wilhelm Siemiński im Przemysler, Graf Wlad. Rej und Heinrich Christiani im Rzeszower, Stan. Stojowski und Graf Wlad. Romer im Tarnower, Carl Rogawski und Stephan Stojowski im Jasłoer, Graf Alfred Poniński und Dysma Chromy im Krakauer, Cajetan Wolski im Wadowicer Kreise.

* Nach den ersten zwei Vorstellungen der Lemberger Oper, die heute mit „Ernani“ beginnen, nehmen, wie wir hören, sofort die des Abonnements ihren Anfang. Anfang der Vorstellungen 7½ Uhr Abends.

* In Lemberg wird am 9. d. M. um 10 Uhr Vormittags die 47. öffentliche Verlosung der Pfandbriefe des galiz. ständischen Creditvereins im gräflich Ossolińskischen Nationalinstituts-Gebäude vorgenommen werden. Die zur Verlosung bestimmte Summe beträgt 176.966 fl. 7¾ kr. ö. W.

* In Jaroslau hat die als Amme bedienstete Jüdin Perl H. am 26. Mai ihrem unehelichen 15tägigen Kinde Vitriol eingegeben, in Folge dessen das Kind am folgenden Tage gestorben ist. Die Mörderin gesteht die That und führt als Motiv derselben ihren Nothstand an.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 4. Juni. Amtliche Preisnotirungen für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen 51—73, gelber 49—68. Roggen 51—54. Gerste 37—45. Hafer 29—32, Erbsen 50—62. — Raps (per 150 Pfund Brutto) — — —, Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) — — —. — Sommerrübsen (per 150 Pfund Brutto) — — —.

Wien, 5. Juni. Nachm. 2 Uhr. Metalliques 56.40. — Nat.-Anl. 60.60. — 1860er Lose 69.65. — Bankactien 654. — Credit-Actien 123.90. — London 128.50. — Silber 129.50. — Silber in Waare 130.50. — Ducat 6.14.

Kęty, 16—31. Mai. [Durchschnittspreise] in Gulden österr. Währung: Korn 3.25 — Gerste 2.57½ — Hafer 1.90 — Erdäpfel 1.15 — Heu 1.45 — Stroh —.95 — Hartes Holz 5.60, weiches 4.36 — Rindfleisch —.14 — Aquavit 1.20.

Lemberg, 4. Juni. Holländer Ducaten 5.98 Geld, 6.07 Waare. — Kaiserliche Dukaten 6.03 Geld, 6.12 W. — Russischer halber Imperial 10.53 G., 10.80 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.89 G., 1.95 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.39 G., 1.42 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.89 G., 1.94 W. — Gal. Pfandbriefe in öst. W. ohne Coup. 65.50 G., 66.50 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 68.67 G., 69.59 W. — Galiz. Grundentlastungsobligationen ohne Coup. 61.25 G., 62.25 W. — National-Anlehen ohne Coup. 60.50 G. 61.50 W. — Galiz. Carl-Ludwigs-Eisenbahn-Actien 156.33 G. 159.67 W.

Krakauer Cours am 5. Juni. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 125 verl., 123 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 140 verl. 135 gez. — Poln. Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 100 fl. pol. 85 verlangt, 83 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 484 verl., 470 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 142 verl., 137 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 150 Thaler fl. ö. W. 78½ verl., 76½ bez. — Preuß. Cour. für 100 fl. öst. W. Thaler 195 verl., 190 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 129 verl., 126 bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 6.20 verl. 6.— bez. -- Napoleondors fl. 10.65 verl., fl. 10.35 bez. — Russische Imperials fl. 10.85 verl., fl. 10.55 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 68.— verl. 66.— bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 71.-- verl., 69.— bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 62.50 verl. 60.50 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons und ohne Div. östr. Währ. fl. 160.— verl., 155.— bez.

Neueste Nachrichten.

Uebereinstimmenden Meldungen aus Kiel und Schleswig zufolge ist die Einberufung der holstein'schen Stände unwiderruflich angeordnet. Die holstein'schen Vereine bereiten Vertrauens-Adressen an den Statthalter Frhrn. v. Gablenz vor.

Wie ein Kieler Telegramm des „Fremdenblattes“ vom 4. d. meldet, soll die Einberufung des holsteinischen Bundescontingents der Ausschreibung der Ständeeinberufung auf dem Fuße folgen.

Pest, 4. Juni. Die in Angelegenheit des befürchteten Nothstandes entsendete Commission beschloß dem Landtage vorzuschlagen, daß derselbe sich an Se. Majestät bittlich um Abhülfe wende. Die Commission wird Daten über die Ausdehnung des durch den Frost verursachten Schadens sammeln. — Die siebenbürgische Commission wählte ein aus 15 Mitgliedern bestehendes Subcomité. — Das Fünfzehner-Subcomité für gemeinsame Angelegenheiten hielt heute Sitzung.

Pest, 4. Juni. („Deb.“) Das Subcomité des Deputirtenhauses für die gemeinsamen Angelegenheiten hat heute über die Behandlungsform der gemeinsamen Angelegenheiten Berathung gehalten. Deak hat einen erschöpfenden ausgleichsfreundlichen Vorschlag eingebracht, der im Wesen nicht neu ist. Derselbe wurde von der Majorität sofort acceptirt, während die Linke einen Tag Bedenkzeit forderte.

Agram, 4. Juni. „Pozor“ erfährt aus verläßlicher Quelle, daß die croatische Regnicolardeputation den Art. 42 der 1848er Gesetze als Ausgangspunct und Grundlage der Besprechung nur theilweise angenommen habe. Nach derselben Mittheilung dürften die Besprechungen der beiden gemischten Regnicolardeputationen bis künftigen Samstag zu Ende geführt werden.

Ein Agramer Telegramm der „Debatte“ vom 4. Juni meldet: Die zweite Antwort der croatischen Regnicolar-Deputation wird bis Samstag fertig vorliegen. Die Frage der Autonomie ist im Sinne der Agramer Landtagsbeschlüsse durch beide Deputationen bereits gelöst.

Berlin, 4. Juni. („N. fr. Pr.“) Die Stadtverordneten von Berlin haben beschlossen, den städtischen Cassen die Annahme der Darlehens-Cassenscheine nicht zu gestatten. (Die städtische Vertretung sieht die Emission dieses vom Ministerium decretirten Papiergeldes von 25 Millionen Thalern als verfassungswidrig an.)

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt, der Ausmarsch der Garden sei in Folge der durch die Conferenz hervorgerufenen Friedenshoffnungen sistirt, jetzt indeß angeordnet worden, weil Oesterreich die venezianische Frage perhorrescirt und die Herzogthümerfrage dem Bunde zur Entscheidung unterbreitet. Heydt hat das Portefeuille der Finanzen übernommen.

Paris, 4. Juni. Die Donaufürstenthümer-Conferenz hat heute eine Sitzung gehalten. Der Herzog von Grammont kehrte heute Abends nach Wien zurück. Die „Patrie“ sagt, der Herzog von Grammont habe den Kaiser gesehen und nehme besondere Instructionen mit, welche sich auf den durch die Antwort Oesterreichs eingetretenen Zwischenfall beziehen.

Florenz, 4. Juni. Ein Artikel der heutigen „Opinione“ über die Schwierigkeiten des Zustandekommens der Conferenz bemerkt schließlich: „Indessen ist es sehr wahrscheinlich, daß in dieser Woche jede Ungewißheit aufhören und daß jede Regierung die von ihrer Würde und ihren Interessen geforderte Stellung einnehmen werde.“

Ein hier eingelangtes Telegramm aus Frankfurt meldet, die Bundesversammlung nehme das österreichische Programm an und erkläre in der Antwort auf die Einladung zur Conferenz, daß die holsteinische und Bundesreformfrage die neutralen Mächte nicht angehe; die italienische Frage interessire den deutschen Bund.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 28. Mai 1866 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von **Krakau** nach Wien, Preußen und Szczakowa Personenzug um 11 Uhr 19 M. Vorm., gemischter Zug nach Szczakowa und Prerau 4 Uhr Nachm.; — nach Wien Güter- und Postzug um 4 Uhr Nachm.; — nach Wieliczka um 11 Uhr Vorm.; — nach Lemberg Personenzug um 11 Uhr 30 M. Vorm., gemischter Zug um 8 Uhr 30 M. Abends.

von **Lemberg** nach Krakau Personenzug um 5 Uhr 30 M. Früh, gemischter Zug um 8 Uhr 19 M. Abends.

von **Wien** nach Krakau (im Anschluß an den Zug aus Preußen und Szczakowa) um 9 Uhr 34 M. Vorm.

Ankunft:

in **Krakau** von Wien, Preußen und Szczakowa Personenzug um 7 Uhr 45 M. Abends, gemischter Zug von Prerau um 9 Uhr 6 M. Vormittags, Güter- und Postzug um 9 Uhr 26 M. Vorm.; — von Lemberg Personenzug um 3 Uhr 11 M. Nachm., gemischter Zug um 10 Uhr 13 M. Vorm.; — von Wieliczka um 6 Uhr 15 M. Abends.

in **Lemberg** von Krakau Personenzug um 10 Uhr Abends, gemischter Zug um 8 Uhr 50 M. Vorm.

in **Trzebinia** von Krakau um 5 Uhr 50 M. Nachm. zum Anschluß an den um 6 Uhr 30 M. Nachm. nach Szczakowa abgehenden Zug.

in **Prerau** von Krakau um 5 Uhr 20 M. Früh.

in **Wien** von Krakau, Preußen und Szczakowa um 9 Uhr 46 M. Vorm.

---

den Rang abläuft, hat sonst die Objecte zu seinen Bildern in der Ferne suchend, diesmal die nächste Nähe gewählt: das „Krakauer Schloß“ vom Zwierzyniec aus gesehen. Dembowski gehört zu den Specialitäten, die mit unverdrossenem Fleiß einem Zweig der Malerei gewidmet ausdauernd ihm treu bleiben; mit welchem Erfolg, haben wir oft bei Besprechung der früheren Ausstellungen des Kunstvereins und der hiesigen technischen Anstalt, bei welcher er als Lehrer fungirt und Schüler ausgebildet, welche selbst schon als Aussteller sich vortheilhaft bekannt gemacht, zu erwähnen Gelegenheit gehabt. Seine Landschaften, zu denen Krakau und Galizien das Thema liefert, lassen die Schule nicht verkennen, die er in Wien und München nach der hiesigen durchgemacht und so ist auch die heurige, wenn man ihr auch eine Uebernehmung in bläulichen Tinten vorwerfen kann, nicht ohne Vorzüge. Die effectvolle Baumstudie rechts zeigt vor Allem den Fleiß und die Befähigung des Malers. Fast sichtbar scheint das Säuseln des Windes, das im feingezackten Laube vibrirt. Wie wir vorher von dem Bilde seines einen Schülers Lipiński gesprochen, der ebenso reich an Fähigkeit als arm an Jahren und einem gewissen Etwas, dessen Mangel ihn nicht allein in der Wahl des Stoffes zu seinem Bilde an die Klosterpforte geführt, schicken wir hier gleich die drei Arbeiten seines andern ebenso arbeitsamen und gewissenhaften Schülers Franz Matzke nach, der ebenfalls ein Krakauer wenn auch nicht von Geburt selbst und als Stipendist jetzt in München, anderseits die Municifenz von verwandter Hand nicht vergeblich genießend, sich als Landschaftsmaler weiter bildet. Die Ansicht von Teschen mit dem Thurm des alten Piastenschlosses ist trefflich gezeichnet und gemalt. Sehnsucht nach der Heimat scheint ihm in der Ferne die Palette in die Hand gedrückt zu haben und er wiederholte die ihm theuere Landschaft in zwei von verschiedenem Standpuncte aufgenommenen Bildern, denen er eine dritte nächtliche beifügte. Sie zeugen von großem Fortschritte des gewesenen Schülers der hiesigen Kunstschule, ihr Colorit ist angenehm und transparent, die Wärme, welche im angehenden Künstler innen glüht, hat er mit voller Empfindung seinen Arbeiten mitgetheilt. Wir hätten in der Ausstellung, welche doch nicht nur für Meisterwerke bestimmt und gerade den jungen Künstlern ein Sporn sein soll zu höherem Flug, gern noch andere Resultate seines Fleißes gesehen, die er, soviel wir wissen, noch eingeschickt.

Auch Saturnin Swierzyński aus Krakau hat das altehrwürdige Kloster und Kirche vom Zwierzyniec von jenseits der Weichsel sich zum Vorwurf genommen, ein Bild, welches wohl nur deshalb in der Exposition gastet, um seinem zweiten mehr Annehmliches als Mängel aufweisenden Bilde der Madonna mit dem Jesukinde, St. Johannes und St. Elisabeth als Folie zu dienen.

(Fortsetzung folgt.)

Amtsblatt.

Kundmachung. (581. 1)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht in Wien in Strafsachen erkennt kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt, über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft, daß der Inhalt des Märzheftes (Nr. VII. Erste Nummer des zweiten Jahrganges) der vom Vereine: „Deutsche Freiheit und Einheit" herausgegebenen Druckschrift: „Der deutsche Eidgenosse", 15. März 1866. London und Hamburg, die Verbrechen der Majestätsbeleidigung, der Beleidigung von Mitgliedern des kaiserlichen Hauses und der Störung der öffentlichen Ruhe nach den §§ 63, 64, 65, 66 St. G. begründe und verbindet damit nach § 36 P. G. das Verbot der weiteren Verbreitung.

Vom k. k. Landesgerichte in Strafsachen.

Wien, am 8. Mai 1866.

Der k. k. Landesgerichts-Präsident:
Boschan m. p.

Der k. k. Rathssecretär:
Thallinger m. p.

Z. 3975. **Kundmachung.** (574. 1-3)

Für den 1. September l. J. wird die Wahl eines Landtags-Abgeordneten aus dem Landgemeinden-Wahlbezirke Żywiec, Ślemień, Milówka ausgeschrieben.

Die Wahlmänner werden aufgefordert, an diesem Tage zur Vornahme der Wahl bei dem Bezirksamte in Żywiec zu erscheinen.

Vom k. k. gal. Statthalterei-Präsidium.

Lemberg am 30. Mai 1866.

Der k. k. Statthalter
Franz Freiherr v. **Paumgartten.** mp.

Obwieszczenie.

Na 1 września r. b. rozpisuje się wybór posła do Sejmu z okręgu wyborczego gmin wiejskich powiatów Żywiec, Ślemień i Milówka.

Wzywa się przeto wyborców, ażeby rzeczonego dnia zebrali się w urzędzie powiatowym w Żywcu celem przedsięwzięcia tego wyboru.

C. k. Prezydium Namiestnictwa.

We Lwowie, dnia 30 maja 1866.

C. k. Namiestnik:
Franciszek baron **Paumgartten** mp.

Kundmachung.

Aus Anlaß der gleichzeitigen Ausschreibung der Neuwahl eines Landtagsabgeordneten in dem Landgemeinden-Wahlbezirke Żywiec, Ślemień, Milówka für den 1. September d. J. wird hiemit auf Grund des §. 22 der L. W. O. das Verzeichniß der in diesem Wahlbezirke nach den Bestimmungen des §. 14 der L. W. O. als Wahlmänner berechtigten Besitzer landtäflicher Güter mit dem Beisatze verlautbart, daß Reclamationen binnen 14 Tagen vom Tage der Kundmachung an gerechnet, beim k. k. Statthalterei-Präsidium in Lemberg eingebracht werden können, und daß Reclamationen, die nach Ablauf dieser Frist einlangen, als verspätet werden zurückgewiesen werden.

Der Ort und die Stunde der Wahlhandlung wird den Wahlberechtigten in den ihnen zukommenden Legitimationskarten bekannt gegeben werden.

Vom k. k. Statthalterei-Präsidium.

Lemberg, am 30. Mai 1866.

Der k. k. Statthalter:
Franz Freiherr v. **Paumgartten** mp.

Obwieszczenie.

Z powodu równoczesnego rozpisania na dzień 1 września r. b. wyboru poselskiego w okręgu wyborczym gmin wiejskich powiatów Żywiec, Ślemień i Milówka ogłasza się niniejszém na podstawie § 22 ordynacyi wyborczéj wykaz posiadaczy dóbr tabularnych uprawnionych do wyboru posła w tymże okręgu wyborczym podług § 14 ordynacyi wyborczéj z tym dodatkiem, że reklamacje przeciw téj liście mogą być wniesione do c. k. Prezydium Namiestnictwa we Lwowie w przeciągu dni 14 licząc od dnia tego obwieszczenia. Reklamacje wniesione po upływie tego terminu jako spóźnione zostaną odrzucone.

O miejscu i godzinie przedsięwzięcia wyboru zostaną zawiadomieni uprawnieni do wyboru kartami legitymacyjnemi.

Od c. k. galic. Prezydium Namiestnictwa.

We Lwowie, dnia 30 maja 1866

C. k. Namiestnik:
Franciszek baron **Paumgartten** mp.

Verzeichniß

der in dem Landgemeinde-Wahlbezirke: Saybusch-Ślemień-Milówka nach den Bestimmungen des §. 14. der Landtagswahlordnung zur Theilnahme an der Wahl des Landtagsabgeordneten als Wahlmänner berechtigten Besitzer landtäflicher Güter.

Wykaz

posiadaczy dóbr tabularnych, uprawnionych do wyboru posła sejmowego wedle § 14. ordynacyi wyborczéj w okręgu wyborczym gmin wiejskich, powiatów: Żywiec-Slemień-Milówka.

Vor- und Zuname des Wahlberechtigten / Imię i nazwisko wyborcy	Benennung des landtäflichen Gutes / Nazwa tabularnéj posiadłości
Gabrysiewicz Adam	Sleszowice górne
Spadkobiercy Tekli Gabrysiewiczowéj	Sleszowice dolne

Z. 10438. **Edict.** (571. 3)

Vom k. k. Landes- als Handelsgerichte wird über die von Heinrich Soblik, protocollirten Handelsmanns in Krakau gemachte Anzeige von der Einstellung seiner Zahlungen über das sämmtliche bewegliche und über das in jenen Kronländern, für welche das Gesetz vom 17. Dezember 1862 Nr. 97 R. G. B. Wirksamkeit hat, befindliche unbewegliche Vermögen desselben das Ausgleichsverfahren eingeleitet, zur Beschlagnahme und Inventirung des Vermögens, dann zur Leitung des Ausgleichsverfahrens der k. k. Notar Hr. Żuk Skarżewski als Gerichtscommissär ernannt, mit dem Beifügen, daß der Zeitpunct zur Anmeldung der Forderungen und die Vorladung zur Ausgleichsverhandlung selbst durch denselben insbesondere werde kundgemacht werden, daß es jedoch jedem Gläubiger freistehe, seine Forderung mit der Rechtswirkung des § 15 des obigen Gesetzes sogleich anzumelden.

Krakau, am 2. Juni 1866.

Edykt.

C. k. Sąd krajowy jako Sąd handlowy w Krakowie na doniesienie przez Henryka Soblika, protokółowanego kupca w Krakowie o wstrzymanie wypłaty zarządza względem całego ruchomego i nieruchomego w krajach koronnych, dla których ustawa z dnia 17 grudnia 1862 nr. 97 dz. p. p. obowiązująca, znajdującego się majątku, postępowanie ugodne, mianuje zarazem c. k. notaryusza p. Żuka Skarżewskiego komisarzem sądowym do uskutecznienia zajęcia, sporządzenia inwentarza majątku, tudzież do przeprowadzenia postępowania ugodnego z tą uwagą, że tenże komisarz sądowy termin do zgłoszenia się wierzycieli i wezwanie do układu ugodnego oddzielnie ogłosi, że jednak każdemu wierzycielowi wolno jest z pretensyami swemi ze skutkiem § 15 powołanéj ustawy zgłosić się bezzwłocznie.

Kraków, dnia 2 czerwca 1866.

L. 5456. **Edykt.** (572. 3)

C. k. Sąd delegowany miejski w Krakowie zawiadamia niniejszym edyktem Hirscha Berlinera, którego zamieszkanie i miejsce pobytu nie jest wiadome, iż synowie jego Izaak Berliner dnia 12 lipca 1857 roku, i Daniel Jakób dwojga imion Berliner dnia 20 września 1857 roku bez pozostawienia rozporządzenia ostatniéj woli zmarli, tudzież wzywa go, ażeby w przeciągu jednego roku od daty niżéj położonéj do niniejszego Sądu się zgłosił i deklaracyą przyjęcia spadku tém pewniéj wniósł, ile że w przeciwnym razie spadek ze zgłaszającemi się spadkobiercami i z ustanowionym kuratorem p. notaryuszem Goeblem przeprowadzony zostanie.

Kraków, dnia 26 maja 1866.

Nr. 6560. **Edykt.** (560. 3)

C. k. Sąd delegowany miejski Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Feliksa Gaszyńskiego, że przeciw niemu Salomon Dawid 2im Wasserberg na dniu 22 lutego 1866 do l. 2934 o zapłacenie kwoty 225 złr. w. a. wniósł pozew, w załatwieniu tegóż pozwu termin do rozprawy ustnéj na dzień 16 lipca 1866 o godzinie 9 zrana wypuszczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd deleg. miejski w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebespieczeństwo jego tutejszego adwokata p. Dra. Szlachtowskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w wyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi delegowanemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, 21 maja 1866.

L. 9161. **Edykt.** (566. 3)

Wyznaczając równocześnie w skutek pozwu do ustnéj rozprawy wniesionego przez p. Józefę z Jodłowskich Maszadrową jako oświadczoną spadkobierczynię śp. Karoliny Biberstein Starowiejskiéj, przeciwko p. Józefowi Sobieniowskiemu a względnie tegoż spadkobiercom o wyextabulowanie z stanu biernego dóbr Jurczyce summy 2000 złp. na rzecz p. Józefa Sobieniowskiego zaintabulowanéj, termin audencyonalny na dzień 3. lipca 1866 godzinę 10. przedpołudniem — zawiadamia c. k. Sąd krajowy o tém pozwanych, z życia i miejsca pobytu niewiadomych, z tém oznajmieniem, że kuratorem ich w rzeczonéj sprawie ustanowiony został adw. p. Dr. Koczyński z dodaniem mu zastępcy w osobie pana adw. Dr. Schönborna.

Kraków, dnia 22 maja 1866.

Nr. 4932. **Kundmachung.** (570. 3)

Vom 10. Juni 1866 werden die bisher 3mal wöchentlichen Botenfahrten Turka-Smolnica unter einstweiliger Beibehaltung ihrer bisherigen Coursordnung auf tägliche Fahrten vermehrt.

Lemberg, am 31. Mai 1866.

L. 7200. **Edykt.** (569. 3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski czyni niniejszém wiadomo, iż celem doręczenia uchwał sądowych Adolfowi Gruszczyńskiemu z miejsca pobytu niewiadomemu, w sprawie Samsona Rechta przeciw niemu o zapłacenie złr. 1000 w. a. wydać się mających dla osoby tegóż Adolfa Gruszczyńskiego tutejszego adwokata Dra. Stojałowskiego z substytucyą adw. Dra. Grabczyńskiego kuratorem mianował.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 14 maja 1866.

Nr. 2453. **Kundmachung.** (554. 2-3)

Vom k. k. Bezirksgerichte Biala wird kundgemacht, daß zur Befriedigung der dem Herrn Emerich Pongratz zuerkannten, auf den ob den dem Herrn Ferdinand Wehowski gehörigen Realitäten Nr. 148 und 149 in Biala für Herrn Eduard Wehowski sichergestellten Summen per 5000 fl. und 6200 fl. ö. W. intabulirten Wechselsumme per 5000 fl. ö. W. s. N. G. die executive Feilbietung dieser für Herrn Eduard Wehowski laut Lp. 11. 14. 13. ob der Realität Nr. 148 und Lp. 17. 19. 18. ob der Realität Nr. 149 intabulirten Summen per 5000 fl. ö. W. und 6200 fl. ö. W. bewilligt und hiergerichts in drei Terminen, d. i. am 21. Juli 1866, am 23. August 1866 und am 22. September 1866, jedesmal um 9 Uhr Vormittags, unter nachfolgenden Bedingungen abgehalten wird:

1. Den Ausrufspreis bilden die Beträge der bezüglichen Schuldurkunden per 5000 fl. ö. W. und 6200 fl. ö. W., unter welchen die obigen beiden Summen am ersten und zweiten Termin nicht, wohl aber erst im dritten Termin um jeden Anbot hintangegeben werden.
2. Der Ersteher hat den Kaufpreis allsogleich baar zu Handen der Licitationscommission zu erlegen, widrigens die betreffende Summe alsogleich weiter verkauft werden wird.
3. Für die dermal unbekannten Pfandgläubiger wird ein Curator in der Person des Herrn Advocaten Dr. Eisenberg bestellt und demselben der Feilbietungsbescheid zugestellt und dieß mittelst Edictes bekannt gemacht.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Biala, den 26. April 1866.

Z. 7338. **Edict.** (563. 2-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird hiemit bekannt gemacht, es werde zur Vornahme der mittelst Beschlusses des Wiener k. k. Landesgerichts vom 10. April 1866, Z. 19746 zur Einbringung der Forderung der privil. ersten Nationalbank pr. 9725 fl. 84 kr. ö. W. s. N. G. bewilligten Feilbietung der dem Heinrich Brodzki gehörigen Antheils des im Tarnower Kreise gelegenen Gutes Jaślany der Termin auf den 3. Juli und 3. August l. J. jedesmal um 10 Uhr Vorm. bestimmt.

Diese Licitation wird unter nachstehenden Bedingungen erfolgen:

1. Als Ausrufspreis wird der von der privil. österreichischen Nationalbank statutenmäßig ermittelte Werth von fl. 20,000 angenommen.

   Die Realität wird bei dem ersten und zweiten Feilbietungstermine nicht unter diesem Ausrufspreise hintangegeben; sollte aber derselbe bei dem 1. oder 2. Termine nicht um den Ausrufspreis oder darüber verkauft werden, so wird zur Einvernehmung der Gläubiger über Feststellung der erleichternden Bedingungen eine Tagsatzung auf den 4. August 1866 um 4 Uhr Nachm. mit dem Beisatze bestimmt, daß die nicht Erscheinenden der Mehrheit der Erscheinenden beitretend angesehen werden.
2. Jeder Kauflustige hat vor Beginn der Feilbietung 10% des Ausrufspreises, d. i. fl. 2000 in Barem oder in Staatsobligationen oder in Pfandbriefen der Nationalbank, nach dem letzten in der „Wiener Zeitung" amtlich notirten Curswerthe, als Vadium zu erlegen. — Die Nationalbank ist jedoch von dem Erlage des Vadiums frei. — Das Vadium des Erstehers wird in gerichtliche Verwahrung genommen, jenes der übrigen Licitanten aber nach dem Schlusse der Feilbietung zurückgestellt werden.

Die weiteren Bedingungen können in der hiergerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 14. Mai 1866.

N. 2104. **Edykt.** (545. 2-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd spadkobiercom ś. p. Felicyanny Bukowskiéj niniejszém wiadomo czyni, że Antoni Wenz przeciw nim o zwrócenie 4 sztuk wołów lub o zapłacenie tychże wartości w tutejszym c. k. Sądzie wniósł pozew, na skutek którego do ustnego postępowania termin na dzień 27 czerwca b. r, o godzinie 9 rano wyznaczony został.

Gdy Sądowi ci spadkobiercy ani z imienia ani z miejsca pobytu nie są wiadomi, to dla ich zastępowania ustanawia się p. Konstantego Ramulta c. k. notaryusza w Brzesku za kuratora i o tém ustanowieniu kurateli ich się przez edykt zawiadamia.

Zarazem tych się upomina, ażeby temu ustanowionemu kuratorowi do ich obrony służyć mające dokumenta wczas wręczyli, lub ażeby sobie innego obrońcę ustanowili, albowiem w przeciwnym razie złe skutki z ich niedostatecznego zastępowania wypaść mogące własnemu przewinieniu przypisać będą mieli.

Wojnicz, 12 maja 1866.

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in zwei Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	I. Gattung von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gattung von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metzen Winter-Weizen	4	12½	4	50	3	62½	4	—
„ Saat-Weizen .	—	—	4	—	—	—	—	—
„ Roggen . .	3	37½	3	62½	3	25	3	32½
„ Gerste . .	2	37½	2	50	—	—	2	—
„ Hafer . . .	2	—	2	30	—	—	1	75
„ Erbsen . . .	4	25	4	50	—	—	4	—
„ Hirsegrütze .	4	75	5	—	—	—	4	60
„ Fisolen . . .	5	—	5	25	4	50	4	75
„ Buchweizen .	—	—	2	50	—	—	2	—
„ Tarnop.Buchw.	—	—	4	—	—	—	3	50
„ Hirse . . .	—	—	3	25	—	—	3	—
„ Linsen . . .	—	—	6	—	—	—	—	—
„ Erdäpfeln . .	—	—	1	25	—	—	1	20
Zentn. Heu (Wien. Gew.)	—	—	1	50	—	—	1	25
„ Stroh	—	—	1	—	—	—	—	—
Pfund fettes Rindfleisch	—	18	—	20	—	16	—	17
„ mageres „	—	16	—	18	—	14	—	15
„ Lungenfleisch .	—	27	—	30	—	—	—	25
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	75	—	—	—	—
dito. abgezogener Branntw.	—	—	1	85	—	—	—	—
Garnetz Butter (reine). .	—	—	2	15	—	—	2	—
1 Pfund Schweinefleisch .	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kalbfleisch . .	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Salz	—	—	—	9	—	—	—	—
„ Speck . . .	—	—	—	40	—	36	—	38
Hühner-Eier 1 Schock . .	—	—	—	70	—	—	—	65
Gerstengrütze ⅛ Metzen	—	50	—	55	—	45	—	47¼
Czenstochauer dtto.	—	—	1	30	—	—	1	25
Weizen dtto.	1	5	1	10	—	—	1	—
Perl dtto.	1	—	1	15	—	—	—	90
Buchweizen dtto.	—	—	1	—	—	—	—	—
Geriebene dtto.	—	—	—	75	—	—	—	70
Graupe dtto.	—	—	—	75	—	—	—	70
Hirsengrütze dtto.	—	70	—	75	—	—	—	65
Mehl aus fein. Centner	10	90	10	40	9	70	8	70
1 Schock Häupterkraut . .	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Klafter hartes Holz . .	—	—	—	—	—	—	—	—
„ weiches „ . .	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptstadt Krakau am 5. Juni. 1866.

Deleg. Bürger Paciorkowski. — Maistrats-Rath Wisłocki. — Markt-Kommissär Jezierski.

Wiener Börse-Bericht

vom 4. Juni.

Öffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	49.90	50.10
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	60.50	60 75
vom April — October	60.—	60 25
Metalliques zu 5% für 100 fl.	54 75	55 25
dtto „ 4½% für 100 fl.	47.—	47 50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	123.50	124.50
„ 1854 für 100 fl.	67 —	67 50
„ 1860 für 100 fl.	77 25	77 50
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	57.60	57.80
„ „ „ zu 50 fl.	— —	— —
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	13.—	13 50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	84.—	85.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	73.—	76.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	81.—	83.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	98.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	82.—	86.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	61.75	62 25
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	61.—	61 50
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	67.50	68.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	60.75	61 50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	59 75	60.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	60.25	60.75
Galiz. Landessch. v. 1866 rückz. zu 7% für 100 fl	—.—	—.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	656.—	657 —
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	123 —	123 20
der Niederöst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	510.—	520.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1388.	1392.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	149.—	149.20
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	1 0.—	152.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	100.—	100 50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	156.—	157.—
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St) mit 65% Einz.	93.50	94.50
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	121.50	122.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	81.50	82.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147 —
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	413.—	415.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	130.—	140.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	350.—	370.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	—.—	310.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	104.90	—.—
auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.75	86 25
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	81.75	82.—
Galiz. Credit-Anstalt öſtr. W. zu 4% für 100 fl.	65.—	66.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	100.—	100 50
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	77.—	78.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	—.—	108.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	—.—	47 —
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	—.—	22.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	75.—	85 —
Salm zu 40 fl. „	—.—	25.—
Palffy zu 40 fl. „	—.—	21.—
Clary zu 40 fl. „	—.—	21.—
St. Genois zu 40 fl. „	—.—	21.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	—.—	15.—
Waldstein zu 20 fl. „	—.—	17.50
Keglevich zu 10 fl. „	—.—	10.—
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	10.50	11.—

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 7%	109.50	110.—
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 7%	109.75	110.25
Hamburg, für 100 M. B. 7%	96.50	97.—
London, für 10 Pf. Sterl. 10%	127.50	129.25
Paris, für 100 Francs 4%	51.25	51.35

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	10	—	—	6	10	6	12
„ vollw. Dukaten	6	10	—	—	6	10	6	12
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	10	40	10	44	10	46	10	48
Russische Imperiale	—	—	—	—	10	60	10	65
Vereinsthaler	—	—	—	—	1	94	1	95
Silber	128	50	129	—	128	75	129	25

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
5	2	330‴ 20	+21°2	45	Nord-Nord-Ost mittel	heiter mit Wolken		+12°0	+22°8
	10	30 58	15,2	76	Nord-Ost schwach	„			
6	6	30 67	14,2	80	Nord-Nord-Ost still	trüb			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**

Amtsblatt.

3. 3645. **Kundmachung.** (564. 1-3)

Zu Folge Ermächtigung des hohen k. k. Ministeriums für Handel und Volkswirthschaft werden mit Schluß des Monates Mai die auf der Route zwischen Bochnia und Leutschau über Neu-Sandec verkehrenden Postcurse, namentlich die tägliche Mallepost zwischen Bochnia und Neu-Sandec dann die wöchentlich zweimalige Mallepost zwischen Neu-Sandec und Leutschau und die wöchentlich fünfmalige Reitpost zwischen Neu-Sandec und Leutschau, in ihrem derzeitigen Bestande aufgelöst, dagegen mit Beginn des Juni 1866 eine wöchentlich viermalige Mallepost und eine wöchentlich dreimalige Reitpost zwischen Bochnia und Leutschau, dann eine wöchentlich dreimalige Mallepost und eine wöchentlich viermalige Reitpost zwischen Bochnia und Neu-Sandec eingeführt.

Diese und hiermit in Verbindung stehenden Postcurse zwischen Neu-Sandec und Szczawnica werden in nachstehender Ordnung verkehren:

I. Mallepost zwischen Bochnia und Leutschau.

Von Bochnia	Montag Mittwoch Freitag Samstag	6 Uhr Früh,	Von Leutschau	Sonntag Montag Mittwoch Freitag	7 Uhr Abends,
in Limanów	Montag Mittwoch Freitag Samstag	10 Uhr 30 Min. Vormittag,	in Keszmark	Sonntag Montag Mittwoch Freitag	10 Uhr 30 M. Abends,
in Neusandec	Montag Mittwoch Freitag Samstag	1 Uhr 10 M. Nachmittag,	in Alt-Sandec	Montag Dinstag Donnerstag Samstag	8 Uhr 20 M. Früh,
in Alt-Sandec	Montag Mittwoch Freitag Samstag	3 Uhr 10 M. Nachmittag,	in Neu-Sandec	Montag Dinstag Donnerstag Samstag	9 Uhr 30 M. Vormittag,
in Keszmark	Dinstag Donnerstag Samstag Sonntag	1 Uhr 5 M. Früh,	in Limanow	Montag Dinstag Donnerstag Samstag	2 Uhr 45 M. Nachmittag,
in Leutschau	Dinstag Donnerstag Samstag Sonntag	4 Uhr 50 M. Früh.	in Bochnia	Montag Dinstag Donnerstag Samstag	7 Uhr 25 M. Abends.

Geht ab von Bochnia nach Ankunft des Nachmittagszuges aus Lemberg.

Geht von Neu-Sandec um 12 Uhr Mittag nach Bochnia weiter. Influirt in Bochnia zum Abendzuge von Krakau nach Lemberg.

II. Reitpost zwischen Bochnia und Leutschau.

Von Bochnia	Sonntag Dienstag Donnerstag	6 Uhr Früh,	Von Leutschau	Dienstag Donnerstag Samstag	7 Uhr Abends,
in Limanow	Sonntag Dienstag Donnerstag	10 Uhr 30 M. Vormittag,	in Keszmark	Dienstag Donnerstag Samstag	10 Uhr 30 M. Abends,
„ Neu-Sandec	Sonntag Dienstag Donnerstag	1 Uhr 10 M. Nachmittag,	„ Alt-Sandec	Mittwoch Freitag Samstag	7 Uhr 45 M. Früh,
„ Alt-Sandec	Sonntag Dienstag Donnerstag	2 Uhr 25 M. Nachmittag,	„ Neu-Sandec	Mittwoch Freitag Samstag	9 Uhr 5 M. Vormittag,
„ Keszmark	Sonntag Dienstag Donnerstag	12 Uhr Mitternacht,	„ Limanow	Mittwoch Freitag Samstag	2 Uhr 45 M. Nachmittag,
„ Leutschau	Montag Mittwoch Freitag	3 Uhr 45 M. Früh.	„ Bochnia	Mittwoch Freitag Samstag	7 Uhr 25 M. Abends.

Geht ab von Bochnia nach Ankunft des Nachmittagszuges aus Lemberg.

Geht von Neu-Sandec um 12 Uhr Mittags weiter. Influirt in Bochnia zum Abendzuge von Krakau nach Lemberg.

III. Mallepost zwischen Bochnia und Neu-Sandec.

Von Bochnia	Montag Mittwoch Samstag	11 Uhr 30 Min. Abends,	Von Neu-Sandec	Sonntag Mittwoch Freitag	7 Uhr Abends,
in Limanow	Dinstag Donnerstag Samstag	4 Uhr Früh,	in Limanow	Sonntag Mittwoch Freitag	9 Uhr 45 M. Abends
„ Neu-Sandec	Dinstag Donnerstag Samstag	6 Uhr 40 M. Früh.	„ Bochnia	Montag Donnerstag Samstag	2 Uhr 25 M. Früh.

Geht ab von Bochnia nach Ankunft des Abendzuges aus Krakau.

Influirt in Bochnia zum Abendzuge aus Lemberg nach Krakau.

IV. Reitpost zwischen Bochnia und Neu-Sandec.

Von Bochnia	Sonntag Dinstag Donnerstag Freitag	11 Uhr 30 Min. Abends,	Von Neu-Sandec	Sonntag Dinstag Donnerstag Samstag	7 Uhr Abends,
in Limanow	Montag Mittwoch Freitag Samstag	4 Uhr 10 Min. Früh,	in Limanow	Sonntag Dienstag Donnerstag Samstag	9 Uhr 45 Min. Abends,
„ Neu-Sandec	Montag Mittwoch Freitag Samstag	6 Uhr 55 Min. Früh.	„ Bochnia	Dinstag Mittwoch Freitag Sonntag	2 Uhr 40 Min. Früh.

Geht ab von Bochnia nach Ankunft des Abendzuges aus Krakau.

Influirt in Bochnia zum Abendzuge aus Lemberg nach Krakau.

V. Cariolpost zwischen Neu-Sandec und Krościenko.

Für die Zeit vom 1. October bis Ende Mai.

Von Neu-Sandec	Sonntag Dinstag Donnerstag Samstag	7 Uhr 40 Min. Früh,	Von Krościenko	Sonntag Montag Mittwoch Freitag	10 Uhr 30 M. Vormittag,
in Krościenko	Sonntag Dinstag Donnerstag Samstag	2 Uhr 50 Min. Nachmittag.	in Neu-Sandec	Sonntag Montag Mittwoch Freitag	5 Uhr 40 M. Nachmittag,

Geht ab von Neu-Sandec eine Stunde nach Ankunft der Abendpost aus Bochnia.

Influirt in Neu-Sandec zur Abendpost nach Bochnia.

VI. Botenfahrpost zwischen Krościenko und Szczawnica.

Von Szczawnica	Sonntag Montag Mittwoch Freitag	9 Uhr 15 M. Vormittag,	Von Krościenko	Sonntag Montag Mittwoch Freitag	10 Uhr 45 Min. Vormittag,
in Krościenko	Sonntag Montag Mittwoch Freitag	10 Uhr Vormittag.	in Szczawnica	Sonntag Montag Mittwoch Freitag	11 Uhr 45 Min. Vormittag.

Influirt in Krościenko zur Cariolpost nach Neu-Sandec.

VII. Cariolpost zwischen Neu-Sandec und Szczawnica.

Für die Zeit vom 1. Juni bis letzten September.

Von Neu-Sandec täglich	7 Uhr 40 M. Früh,	Von Szczawnica täglich	9 Uhr 30. M. Vormittag,
in Szczawnica „	4 Uhr 5 M. Nachmittag.	in Neu-Sandec „	5 Uhr 40. M. Nachmittag.

Geht ab von Nen-Sandec eine Stunde nach Ankunft der Abendpost aus Bochnia.

Retourrit von Krościenko nach Szczawnica.

Bei den Mallefahrten zwischen Bochnia und Leutschau, dann zwischen Bochnia und Neu-Sandec bleibt die Passagiersaufnahme auf die Plätze des Mallewagens beschränkt. Die Passagiersgebühr beträgt pr. Person und pr. Meile vierzigsechs (46) Kreuzer.

Nach der bisherigen Cursordnung haben zum letzten Male abzugehen:

am 29. Mai die wöchentlich zweimalige Mallepost von Neu-Sandec nach Leutschau;
am 30. Mai die wöchentlich zweimalige Mallepost von Leutschau nach Neu-Sadec;
am 31. Mai die tägliche Mallepost von Bochnia nach Neu-Sandec, die wöchentlich fünfmalige Reitpost von Neu-Sandec nach Leutschau und von Leutschau nach Neu-Sandec;
am 1. Juni die tägliche Mallepost von Neu-Sandec nach Bochnia.

Nach der neuen Cursordnung hat zum ersten Male abzugehen:

am 1. Juni die wöchentliche viermalige Mallepost von Bochnia nach Leutschau, die wöchentlich viermalige Reitpost von Bochnia nach Neu-Sandec, die wöchentlich dreimalige Reitpost von Leutschau nach Bochnia und die tägliche Cariolpost von Neu-Sandec nach Szczawnica;
am 2. Juni die wöchentlich dreimalige Mallepost von Bochnia nach Neu-Sandec, die wöchentlich viermalige Reitpost von Neu-Sandec nach Bochnia, die wöchentlich dreimalige Reitpost von Bochnia nach Leutschau und die tägliche Cariolpost von Szczawnica nach Neu-Sandec;
am 3. Juni die wöchentlich dreimalige Mallepost von Neu-Sandec nach Bochnia und die wöchentlich viermalige Mallepost von Leutschau nach Bochnia.

Zur Ergänzung der täglichen Fahrpostgelegenheit von Neu-Sandec und Bochnia wird in Neu-Sandec am 2. Juni nach dem Eintreffen der Reitpost aus Leutschau ddto. 1. Juni eine Mallepost nach der neuen Cursordnung, nämlich um 12. Uhr Mittag abgehen.

Was zur allgemeinen Kenntniß mit der Bemerkung gebracht wird, daß die Kundmachung über den Verkehr der Posten zwischen Bochnia und Krynica für die Sommerperiode demnächst erfolgt.

Von der k. k. galizischen Post-Direction.

Lemberg den 10. Mai 1866.

L. 5452. **Edykt.** (565. 1-3)

Ces. król. Sąd krajowy krakowski zawiadamia niniejszym edyktem pp. Szymona Burzyńskiego, Agnieszkę Burzyńską, małżonków Walentego Nowakowskiego i Teresę Nowakowską, Andrzeja Szymańskiego, małżonków Michała i Zofię Czerwińskich, Kaźmierza i Zofię Fiedorowiczów, nieznanych z imienia dzieci po Marcinie Milczu, Jakóba i Teresę Strasserów, Kunegundę, Jacentego i Aleksandra Łypaczewskich, Sebastyana i Rozalię Nowakowskich, Bartłomieja i Małgorzatę Gregorowiczów, Elżbietę Kasprzycką, nieznanych z imienia spadkobierców Jana Brandysiewicza, i spadkobierców Józefa i Barbary Swierczowskich, Franciszka Kuderskiego, Jana Unruh, Teresę z Unruhów Ochmanowiczową, Ignacego i Magdalenę Orczykowskich, Stanisława Poprawskiego, małżonków Mikołaja i Jadwigę Batorskich, Mikołaja i Maryannę Stachurskich, Macieja i Teodora Mydlewiczów, Gabryela i Teresę Sowińskich, Wincentego Słońskiego, małżonków Marcina i Maryannę Majów, Jana i Antoninę Radziszewskich, Antoniego i Rozalię Zawadzkich, niewiadomych z imienia i miejsca pobytu sukcesorów Jędrzeja i Maryanny Woźniakowskich, Ignacego, Agnieszkę, Franciszka, Maryannę i Annę Szpinglerów, małżonków Jacka i Reginę Radomskich, Wawrzeńca i Katarzynę Sliwińskich, Helenę Klugier, Stanisława Malickiego, nieznanych z imienia spadkobierców Jana i Tekli Bitmanów, daléj Szczepana Gorzkowskiego, Dyonizego Zapotocznego, Agnieszkę Szabelską, Salomeę Drozdowską, Dominika Przybylskiego, Stanisława i Agnieszkę Jasińskich, Bartł. i Zuzannę Ziembińskich, Józefa Nowickiego, Antoniego Zawadzkiego, małżonków Jana i Katarzynę Zurowskich, Tomasza i Urszulę Matuszewskich, Kazimierza i Katarzynę Nikielowskich, Kunegundę Kudasiewiczową, Piotra i Adolfa Kudasiewiczów, Macieja i Maryannę Łuczkiewiczów, Tomasza i Józefę Frasińskich, Jana Recla, Walentego i Juliannę Wadowskich, Józefa i Maryannę Maliszewskich, Wincentego i Elżbietę Janowskich, Jana i Antoninę Tymińskich, Jana i Helenę Ondrachów, Jakuba i Barbarę Muszyńskich, Karola Boreckiego, Michała i Katarzynę Migatulskich, Macieja i Barbarę Ćwiartków, Sebastyana Ochmanowicza, Tomasza i Reginę Hanickich, Jana Chmielowskiego, Wojciecha i Maryannę Cyterskich, Józefę Walter, nareszcie małżonków Mateusza i Salomeę Brandysiewiczów, a w razie śmierci którego z tych zapozwanych ich nieznanych spadkobierców, że przeciw nim i cechowi (zgromadzeniu) szewców w Krakowie, jakoteż innym współpozwanym Gmina miasta Krakowa wniosła pozew w dniu 20 marca 1866 l. 5452 do c. k. Sądu krajowego o zniesienie wspólności realności pod nazwą »Jatki szewskie« w Krakowie przy Sukienicach w rynku pod l. kat. 3 położonéj wraz z pojedynczemi liczbami katastralnemi od $^3/_4$ do $^3/_{87}$ oznaczonemi przez sprzedaż na publicznéj licytacyi, jakoteż o zanotowanie w księgach hipotecznych, iż o zniesienie wspólności własności powyższych realności spór wytoczony został, w załatwieniu którego to pozwu termin na dzień 10 lipca 1866 o godz. 10 rano, w c. k. Sądzie krajowym krakowskim do ustnéj rozprawy wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych a w razie ich śmierci ich nieznanych spadkobierców nie jest wiadomém, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych wyżéj wymienionych jak równie na ich koszt i niebezpieczeństwo tut. adw. Dra. Rydzowskiego dodając mu na zastępcę Dr. Koczyńskiego, kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony, według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w wyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków dnia 16 kwietnia 1866.

L. 5267. **Edykt.** (550. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż zezwala się w dalszym toku egzekucyi prawomocnego nakazu płatniczego z dnia 31 maja 1859 do l. 6630 w celu ściągnięcia sumy wekslowéj 210 złr. w. a. przez p. Salomeą Tymińską przeciw p. Annie Gabryszewskiéj uzyskanéj z procentem 6% od dnia 28 sierpnia 1860 i kosztami prawnemi 5 złr. 12 kr. w. a., tudzież później policzonemi, w stanie biernym realności pod nr. 330 w Tarnowie położonéj, w drodze egzekucyi zaintabulowanéj na trzeci stopień egzekucyi, to jest egzekucyjną sprzedaż domu pod l. k. 330 w Tarnowie na przedmieściu Strusina pałożonego wedle warunków licytacyi przez prowadzącego egzekucyę przedłożonych.

W celu przedsięwzięcia téjże licytacyi wyznacza się 2 termina na dzień 2 lipca i 2 sierpnia 1866 o godzinie 10 zrana.

Za cenę wywoławczą sprzedać się mającéj realności pod nr. 330 w Tarnowie na przedmieściu Strusina położonéj, stanowi się wartość szacunkowa sądownie wyprowadzona w ilości 7699 złr. 15 kr. w. a. niżéj której wspomniona realność w pierwszych dwóch terminach licytacyjnych sprzedaną nie będzie.

Każdy chęć kupienia mający obowiązany jest przed rozpoczęciem licytacyi złożyć do rąk komisyi jako wadyum 770 złr. w. a. w gotówce, albo w obligacyach indemnizacyjnych galicyjskich, albo w listach zastawnych gal. Towarzystwa kredytowego, albo wreszcie w zapisach długu państwa według urzędowego kursu w ostatnim numerze »Wiener Zeitung« obliczyć się mających.

Zakład najwięcéj ofiarującego zatrzymany, innym licytantom zaś po ukończeniu licytacyi zwrócony będzie.

Jeżeliby rzeczona realność w powyższych dwóch terminach sprzedaną nie była, na ten wypadek prze-

znacza się termin dnia 14 sierpnia 1866 o godzinie 10 w tutejszym Sądzie celem ułożenia warunków licytacyjnych ułatwiających, na który to termin wszystkich wierzycieli na rzeczonéj realności prawo hipoteki mających z tym dodatkiem się wzywa, że niestawający do większości głosów tych, którzy staną, doliczeni będą.

Po tym odbytym terminie nastąpi rozpisanie licytacyi w trzecim terminie, na którym rzeczona realność poniżéj ceny szacunkowéj najwięcéj ofiarującemu sprzedaną będzie.

Wyciąg tabularny, reszta warunków licytacyi i akt szacunkowy w tutejszo-sądowéj registraturze, a podczas licytacyi przy komisyi sądowéj do przedsięwzięcia téjże licytacyi wyznaczonéj w osobie pp. c. k. konsyliarzy Bolberitza i Kumera przejrzeć można.

O tém zawiadamia się wszystkich wierzycieli hipotecznych i stronę przeciwną, wszystkich zaś, którzyby po 30 październiku 1865 prawo hipoteki ozyskali, lub którymby dla jakiéjbądź przyczyny uchwała doręczoną być nie mogła, przez edykta i kuratora w osobie p. adwokata Dra. Jarockiego z substytucyą p. adwokata Dra. Bandrowskiego.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego

Tarnów, dnia 26 marca 1866.

Z. 14484. **Kundmachung.** (580. 1-3)

Im Grunde Decrets des hohen k. k. Staatsministeriums vom 18 März 1866 Z. 1452/St. M. findet die k. k. Statthalterei-Commission einvernehmlich mit der k. k. Finanz-Landes-Direction die Bemautung der ausgebauten zwei Meilen langen Strecke der Słotwina-Brzesko-Sandec'er Landesstraße nach der II. Classe des Aerarial-Wegmauth-Tarifes mit der Aufstellung eines Wegmauthschrankens bei der herrschaftlichen Mühle in Gnojnik im $^{9}/_{100}$ des $^{1}/_{4}$ der 2. Meile, ferner die Bemautung der im Zuge derselben Straßenstrecke befindlichen zwei Brücken und zwar Nr. 4 zwischen Brzésko und Okocim, dann Nr. 20 zwischen Poremba und Uszew nach der II. Classe des für Aerarial-Brückenmauthen geltenden Tarifes mit einem Brückenmauthschranken bei der Brücke Nr. 4 im $^{6}/_{100}$, $^{1}/_{4}$, der 1. Meile zu Gunsten der Concurrenz-Parteien dieses Straßenzuges auf die Dauer von 5 Jahren, d. i. vom 1. Juli 1866 angefangen, gegen Beobachtung der bei Aerarialmauthen bestehenden Mauth-Befreiungen zu bewilligen und zu gestatten, daß bis zur Errichtung eines Mauthhauses an der Brücke Nr. 4, der Brückenmauthschranken provisorisch am Eingange in die Stadt Brzésko im $^{2}/_{100}$ oder $^{3}/_{100}$ des $^{1}/_{4}$ der 1. Meile errichtet werde.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 31. Mai 1866.

Obwieszczenie

Na mocy rozporządzenia wysokiego c. k. Ministerstwa stanu z dnia 18 marca b. r. l 1452/M. S., zezwala c. k. Komisya namiestnicza w porozumieniu z c. k. Dyrekcyą krajową skarbu na obmycenie wybudowanéj części dwumilowéj gościńca krajowego od Słotwiny na Brzésko do Sącza prowadzącego wedle II klasy taryfy rządowéj dla poboru myta drogowego z postawieniem rogatki drogowo-mytniczéj przy dworskim młynie w Gnojniku, w $^{9}/_{100}$, $^{1}/_{4}$, 2 mili, oraz na obmycenie w ciągu téj drogi istniejących dwóch mostów nr. 4 między Brzéskiem i Okocimem, tudzież nr. 20 między Porembą i Uszwią z jedną rogatką mostowo-mytniczą przy moście nr. 4 w $^{6}/_{100}$, $^{1}/_{4}$, 1 mili z poborem należytości wedle II klasy taryfy rządowéj dla poboru myta mostowego na rzecz konkurencyi téj drogi krajowéj na lat pięć, to jest od 1 lipca 1866 r. począwszy pod warunkiem uwzględnienia uwolnień od poboru myta przy mytach rządowych ustawami zastrzeżonych.

Przytém zezwala się, aby do czasu wybudowania domu mytniczego przy moście nr. 4 rogatka mostowa tymczasowo przy Brzésku w $^{2}/_{100}$ lub $^{3}/_{100}$, $^{1}/_{4}$, 1 mili prowizorycznie postawioną była.

Co się niniejszém podaje do powszechnéj wiadomości.

Z c. k. Komisyi namiestniczéj.

Kraków, 31 maja 1866.

L. 6764. **Edykt.** (548. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski ogłasza publicznie, iż celem zaspokojenia pretensyi p. Franciszka Zassowskiego w kwocie 5000 złr. m. k. czyli 5250 złr. w. a. z procentem 6% od dnia 1 kwietnia 1858, kosztami w ilościach 3 złr. 30 kr., 11 złr. m. k. 134 złr. 13 kr., 59 złr. 48 kr., 103 złr. 66 kr., 6 złr. 98 kr., 16 złr. 20 kr. w. a., tudzież kosztami w kwocie 24 złr. 10 kr. w. a. obecnie przyznanemi, przymusowa sprzedaż $^{1}/_{5}$ części dóbr Gorzejowa górna i średnia, p. Bolesława Goławskiego i p. Klementyny z Goławskich Kozieradzkiéj własnością będącéj pod następującemi warunkami, dnia 17 lipca 1866 o godz 10 zrana odbędzie się:

1. Rzeczona $^{1}/_{5}$ część dóbr Gorzejowa górna i średnia przedaną zostanie na powyższym terminie i niżéj ceny szacunkowéj, w kwocie 5685 złr. $50^{2}/_{5}$ kr. sądownie wypośrodkowanéj, a to za cenę, jaką kto ofiaruje.
2. Ta $^{1}/_{5}$ część sprzedaje się ryczałtem z wyłączeniem prawa wynagrodzenia za powinności urbaryalne.
3. Każdy chęć kupienia mający obowiązany jest przed rozpoczęciem licytacyi 20tą część wartości szacunkowéj w okrągłéj ilości 280 złr w. a jako zakład albo w gotówce, albo w c. k. austryackich rządowych, albo indemnizacyjnych obligacyach albo nareszcie w listach zastawnych galic. stanowego kredytowego Towarzystwa z niezapadłemi kuponami i talonem, jednakowoż podług ostatniego w gazecie Krakowskiéj niemieckiéj (»Krakauer Zeitung«) umieszczonego kursu, nieprzewyższającego tychże wartości nominalnéj, do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć, który zakład kupiciela do depozytu złożonym, innym zaś licytującym zaraz po ukończonéj licytacyi zwróconym zostanie.
4. Najwięcéj ofiarujący obowiązany jest, w przeciągu dni 30 po doręczeniu uchwały, mocą któréj akt licytacyjny do Sądu przyjęty został, trzecią część ceny kupna do tutejszego depozytu sądowego złożyć, w którą w gotówce złożony zakład wliczonym, zaś w efektach obligacyjnych złożony zakład kupicielowi po złożeniu w gotówce trzeciéj części ceny kupna wróconym będzie.
5. Zaraz po wypełnieniu tego warunku (art. 4) najwięcéj ofiarującemu, nawet gdyby tego nie żądał, dekret własności $^{1}/_{5}$ części kupionych dóbr z wyjątkiem wynagrodzenia za zniesione powinności urbaryalne (w art. 2) obwarowanym, wydanym zostanie, on jako właściciel zaintabulowanym i $^{1}/_{5}$ części dóbr tych w fizyczne jego posiadanie, jednakowoż na jego koszt oddane będzie, oraz na takowéj nie zaś na wynagrodzeniu za zniesione powinności urbaryalne, które na kupiciela nie przechodzą, nietykalne zostaje, wszystkie ciężary hipoteczne z wyjątkiem ciężaru dom. 289, pag. 116, n. 31 on. jako ciężaru gruntowego, który kupiciel bez strącenia od ceny kupna na siebie przyjąć jest obowiązany, zmazane i na cenę kupna przeniesione będą.
6. Resztę warunków licytacyi wolno jest chęć kupienia mającym, wraz z aktem oszacowania i wyciągiem tabularnym w tutejszo-sądowéj Registraturze, a w dzień licytacyi u delegowanéj komisyi licytacyjnéj przejrzeć lub odpisać.

O czém się strony interesowane, tudzież wszystkich wierzycieli hipotecznych do rąk własnych, zaś z życia i miejsca pobytu niewiadomych, na ręce ustanowionego kuratora p. adw. Dra. Bandrowskiego i edyktami uwiadamia.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 3 maja 1866.

L. 6547. **Edykt.** (559. 1-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski rozpisuje celem zaspokojenia uzyskanéj przez spadkobierców Jana Fuchsa przeciw p. Olimpii hr. Bobrowskiéj sumy 16465 złp. w resztującéj sumie 13137 złp. 15 gr. czyli 3284 złr. 37 kr. w. a. z przyn. publiczną sprzedaż dóbr Radomyśl z przyległościami Partyń, Ruda górna i dólna tudzież dóbr Dulcza w obwodzie Tarnowskim leżących w jednym terminie, a to dnia 3 lipca 1866 o godzinie 10. zrana, pod następującemi, w protokóle komisyi z præs. 27 lutego 1866 do l. 318 poszczególnionemi warunkami przedaż ułatwiającemi a mianowicie:

1. Przedaż rzeczonych dóbr dzieje się ryczałtem i odbędzie się w powyższym terminie i poniżéj ceny szacunkowéj w sumie 223.119 złr. 4 kr. w. a. wypośrodkowanéj.
2. Każdy chęć kupienia mający obowiązany jest przed rozpoczęciem licytacyi złożyć do rąk komisyi licytacyjnéj tytułem wadyum kwotę 8000 złr. w. a. gotówką albo w obligacyach indemnizacyjnych galicyjskich, albo w listach zastawnych galicyjskiego towarzystwa kredytowego, albo wreszcie w zapisach długu państwa według kursu urzędowego w ostatnim numerze gazety „Wiener Zeitung" obliczyć się mających. Zakład najwięcéj ofiarującego zatrzymany, innym zaś licytantom zwrócony zostanie.
3. Najwięcéj ofiarujący obowiązany jest w dniach 3 po doręczeniu uchwały akt licytacyjny do wiadomości sądowéj przyjmującéj trzecią część ceny kupna do tutejszego depozytu sądowego złożyć, w tę trzecią część zakład w gotówce złożony wrachowanym, zaś w papierach złożony zakład najwięcéj ofiarującemu za złożeniem trzeciéj części ceny kupna w gotówce zwróconym będzie.
4. Skoro kupiciel pierwszą trzecią część ceny kupna złoży, tenże w fizyczne posiadanie kupionych dóbr na jego koszt i to nawet bez prośby wprowadzony zostanie, jemu dekret własności wydanym, tenże za właściciela kupionych dóbr intabulowanym i oraz wszystkie zahipotekowane ciężary, wyjąwszy ciężary gruntowe, które kupiciel bez odtrącenia od ceny kupna na siebie przyjąć jest obowiązanym, ze stanu biernego tychże dóbr zmazane i na cenę kupna przeniesione zostaną.

Jeżeli kupiciel wykaże się zezwoleniem którego z wierzycieli, że mu swój kapitał ceną kupna pokryty, nadal na hipotece pozostawić chce, w takim wypadku taka pozostawiona wierzytelność nie będzie ekstabulowaną, lecz z ceny kupna potrąconą zostanie; wszelako piérwszą jednę trzecią część ceny kupna i w tym wypadku kupiciel w całości złożyć będzie winien.

Przegląd reszty warunków sprzedaży, aktu oszacowania i wyciągu tabularnego odbyć można przed licytacyą w t. s. registraturze, a w dzień licytacyi w komisyi do czynu sprzedaży delegowanéj.

O czém się popierających egzekucyę, dłużniczkę, wierzycieli hipotecznych, tudzież wierzycieli, którzyby po dniu 15 lipca 1865 r. dla swych pretensyj prawo hipoteki uzyskali, lub którymby uchwała licytacyjna nie dość wcześnie lub wcale nie była doręczoną, na ręce ustanowionego kuratora p. adw. Dr. Grabczyńskiego uwiadamia.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 3 maja 1866.

L. 2200 ex 1865. **Edykt.** (549. 1-3)

C. k. Sąd powiatowy jako Urząd w Frysztaku zawiadamia niniejszym edyktem co do życia i miejsca pobytu niewiadomego Szymona Małeckiego, że przeciw niemu i Kunegundzie Małeckiej Wicenty Bernal pod dniem 23 Sierpnia 1865 l. 2200 o zniesienie współwłasności co do realności pod Nr. 70 w Frysztaku wniósł pozew, w załatwieniu którego to pozwu termin do rozprawy ustnéj na dzień 9. lipca 1866 o godzinie 9. zrana w tutejszym Sądzie wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu współpozwanego powyżéj wymienionego nie jest wiadomém, przeto c. k. Sąd powiatowy w celu zastępowania tegoż równie na koszt i niebezpieczeństwo jego p. Seweryna Purzyckiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującéj przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem współpozwanemu, aby w wyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi powiatowemu doniósł, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

C. k. Sąd powiatowy

Frysztak, dnia 27 kwietnia 1866.

L. 4915. **Edykt.** (558. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszém wiadomo czyni, iż na żądanie gminy miasta Tarnowa przeciw p. Antoninie 1 voto Tapkowskiej 2 v. Kulczyckiéj i panu Franciszkowi Jakóbowskiemu celem zaspokojenia wygranéj w tabeli płatniczéj z dnia 22. września 1864 L. 12479 umieszczonéj summy 1575 złr. w. a. wraz z procentem po 5 % od dnia 14. maja 1865 bieżącym, tudzież kosztów egzekucyjnych w kwocie 13 złr. $17^{1}/_{2}$ kr. w. a. jeszcze nie zapłaconych, tudzież niniejszych kosztów egzekucyjnych w kwocie 17 złr. 61 kr. w. a., odbędzie się relicytacya realności w Tarnowie na przedmieściu Zawale pod L. 254 położonéj na dniu 10. sierpnia 1866 o godzinie 10. rano a to pod następującemi warunkami:

1. Za cenę wywołania stanowi się wartość téj realność w drodze sądowego oszacowania w sumie 3571 złr. 5 kr. w. a. wyprowadzona. Jednakowo realność ta także niżéj ceny szacunkowéj atoli nie niżéj 2000 złr. w. a. sprzedaną być może.

2. Każdy chęć kupienia mający winien kwotę 500 złr. w. a. jako zakład w gotówce lub w listach zastawnych towarzystwa kredytowego galicyjskiego lub publicznych na okaziciela opiewających obligacyach rządowych podług ostatniego kursu, wszakże nigdy nad nominalną wartość licząc do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć.

Nakoniec dozwala się chęć kupienia mającym resztę warunków, akt szacunkowy i wyciąg tabularny realności na sprzedaż wystawionéj w tutejszéj sądowéj registraturze przejrzéć lub w odpisie podnieść.

O téj rozpisanéj licytacyi uwiadawia się p. Antoninę Tapkowską, Franciszka Jakubowskiego, Mindle Rosenthal, Chaima Kleinhändler, Andrzeja Jakubowskiego, Wiktoryę Jakubowską, masę Nechy Kleinhändler, nieznajomych wierzycieli, jakoto: Apolonię z Jakubowskich Szymkiewiczową i Maryannę z Jakubowskich Szymańską, wszystkich tych wierzycieli hipotecznych, którymby uchwała o pozwolonéj relicytacyi albo całkiem nie, lub za późno doręczoną została, jakotéż i tych wierzycieli, którzyby dopiero po dniu 17. września 1864 do ksiąg hipotecznych wpisani zostali z tém dodatkiem, że im jako kurator adwokat tutejszy krajowy Dr. Grabczyński z substytucyą adwokata krajowego Dr. Kaczkowskiego nadany został.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów dnia 29 marca 1866.

L. 7229. **Obwieszczenie.** (547. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż oświadczeni spadkobiercy Floryana Karola dw. im. Mikicińskiego, a mianowicie: pełnoletni Roman Teodor Emil Floryan 4 im. Mikiciński, małoletnia Teodora Marya 2 im. Mikicińska przez onéjże opiekunkę Pulcheryę Mikicińską i p. Antoni Ciepliński, przeciw p. Eliaszowi z Granowa Wodzickiemu, a w razie śmierci jego przeciw spadkobiercom onegóż, o ekstabulacyę sum 4361 złp. i 78 złp. 28 gr. z przyn. w stanie biernym części dóbr Radgoszcz »wielki dwór« Dom. 118, pag. 347, n. 4 on. intabulowanych skargę wniósł i o pomoc sądową prosił, wskutek czego termin do ustnéj rozprawy na dzień 28 czerwca 1866 o godz. 10 zrana został wyznaczony.

Ponieważ pobyt zapozwanego jest niewiadomy, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebespieczeństwo zapozwanego tutejszego p. adw. Dra. Grabczyńskiego z zastępstwem p. adw. Dra. Serdy na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, 3 maja 1866.

L. 2945 civ. **Edykt.** (576. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu na prośbę Andrzeja Martusiewicza wzywa niniejszém tych, którzy zagubiony kwit dawniejszéj c. k. Kasy cyrkularnéj Nowo-Sądeckiéj na kaucyę w kwocie 90 złr. m. k. przez Andrzeja Martusiewicza dnia 15. grudnia 1846 do art. 47 złożoną posiadają, aby się w przeciągu jednego roku 6 tygodni i 3 dni zgłosili i prawo swoje do tegoż kwitu wykazali, albowiem po daremnym upływie tego terminu wyż wspomniony kwit za nieważny i niebyły uznanym będzie.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, 7. maja 1866.

Z. 9226. **Kundmachung.** (578. 1-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird das die Concurs-Eröffnung über das Vermögen des Stanislaus Br. Konopka verlautbarende Edict vom 3. Mai 1866 Z. 7311 im Grunde der vom h. k. k. Oberlandesgerichte in Krakau unterm 24. Mai 1866 Z. 7885 verfügten Aufhebung der Concurs-Eröffnung wiederrufen.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, den 30. Mai 1866.

Nr. 5136. **Kundmachung.** (577. 1-3)

Vom 15. Juni 1866 tritt wieder die k. k. Postexpedition Żegestów und die tägliche Botenfahrt Żegestów-Krynica mit der im verflossenen Jahre für dieselben bestandenen Coursordnung für die Dauer der heuerigen Badesaison d. i. bis Ende September ins Leben.

Lemberg, am 2. Juni 1866.

N. 1270. **Kundmachung.** (582. 1-3)

Wegen Verpachtung der Mauthstation Chełmek auf der preußisch-schlesischen Landesstraße mit dem neuen Standort vor Chełmek in Podzagórnie wird am 13. Juni 1866 mit dem Ausrufspreise von 1473 fl. 63 kr. für die Zeit vom 1. Juli 1866 bis Ende Dezember 1867 eine Offertverhandlung in der k. k. Gränzzollamtskanzlei in Chełmek, dann wegen Verpachtung der Mauthstation Koćmierzów auf der Baran'er Landstraße mit dem neuen Standorte in Bieńczyce am 15. Juni 1866 mit dem Ausrufspreise von 2135 fl. 52 kr. für eben dieselbe Zeit eine zweite Offertverhandlung in den Amtslocalitäten des k. k. Kreisvorstehers in Krakau abgehalten werden.

Die diesfälligen Offerten sind für jede der betreffenden Mauthstationen an dem oben festgesetzten Termine längstens bis 12 Uhr Mittags in dem bezeichneten Orte der vorzunehmenden Verhandlung einzubringen.

Jede einzubringende Offerte muß mit der vorschriftsmäßigen Stempelmarke und mit dem 10% Vadium versehen sein, dann muß der Anbot mit Ziffern und Buchstaben ausgeschrieben, ferner die Offerte mit dem Vor- und Zunamen des Offerenten unterfertigt und darin der Wohnort desselben angegeben sein.

Die weitern Bedingnisse können jederzeit in den Amtslocalitäten des k. k. Kreisvorstehers und in den obigen Terminen bei der Verhandlung eingesehen werden.

Vom k. k. Kreisvorstande.

Krakau, am 2. Juni 1866.

L. 7914. **Ogłoszenie.** (584. 1-3)

C. k. Sąd krajowy podaje do wiadomości, iż się w depozycie karnym znajduje suma 49 złr. 7 kr. w. a. tudzież kilka monet zagranicznych, niemniej zegarek z złotym łańcuszkiem, trzy pierścionki, spinka z białą emalią, spinka z koralikiem, spinka z główką końską, portmone, okucie srebrne do fajki, serce koralowe, mała srebrna obrączka, złoty łańcuszek z kluczykiem, złoty pierścionek z lit. J. K. w zachowaniu.

Niewiadomy właściciel lub prawo do tychże rzeczy mający zostaje wezwanym, aby w przeciągu roku od czasu trzeciego umieszczenia edyktu w gazecie Krakowskiej zgłosił się w Sądzie krajowym w Krakowie i swoje prawa udowodnił, inaczéj postępowanie dalsze wedle ustaw obowiązujących nastąpi.

Kraków, dnia 28 maja 1866.

Z. 4953. **Kundmachung.** (585. 1-3)

Mit 10. Juni l. J. tritt im Orte Magierów eine k. k. Postexpedition ins Leben. — Dieselbe hat sich mit dem Briefpostdienste und mit der postämtlichen Behandlung von Geld- und sonstigen Werthsendungen bis zum Einzelngewichte von 3 Pfund zu befassen, und mit dem Postamte Rawa ruska mittelst 4mal wöchentlichen Fußbotenposten mit nachfolgender Coursordnung in Verbindung zu stehen:

Von Magierów

Montag, Dinstag, Donnerstag, Freitag um 4 Uhr 15 M. Nachmittag.

In Rawa ruska

an denselben Tagen um 7 Uhr Abends.

Von Rawa

Dinstag, Mittwoch, Freitag, Samstag um 5 U. 30 M. Früh.

In Magierów

an denselben Tagen um 8 Uhr 15 Min. Früh.

Die Entfernung von Magierów nach Rawa beträgt $2^{1}/_{8}$ Meilen.

Der Bestellungsbezirk der genannten Postexpedition hat aus nachbenannten Orten zu bestehen:

a) Im polit. Bezirke Niemirów: Biała, Horodzów, Kamienna góra, Ławryków, Manastyrek, Magierów, Okopy, Pogorzelisko, Ulicko seredkiewicz, Ulicko zarębane, Zamek.
b) Im politischen Bezirke Żółkiew: Kunin.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, den 30. Mai 1866.

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**